

Stiftung Bernaville Schwarzenburg Projektwettbewerb Ersatzneubau und Instandsetzung



Jurybericht

2. November 2017

Inhalt

1. Einleitung	3
1.1 Ausgangslage	3
1.2 Aufgabenstellung	3
1.3 Ziele	3
1.4 Bestand	4
1.5 Neue Raum- und Wohnbedürfnisse	4
1.6 Rahmenbedingungen	5
1.7 Wettbewerbsperimeter	5
2. Allgemeine Bestimmungen	5
2.1 Veranstalterin	5
2.2 Wettbewerbsbegleitung	5
2.3 Notariat	5
2.4 Verfahren	5
2.5 Preisgericht	6
2.6 Experten	6
2.7 Beurteilungskriterien	6
2.8 Entschädigung / Preissumme	7
2.9 Termine	7
3. Vorprüfung	7
3.1 Ergebnis der Vorprüfung	7
3.2 Raumprogramm	8
4. Jurierung	8
4.1 Erste Jurierungssitzung	8
4.2 Orientierungsrundgang	8
4.3 Erster Rundgang	8
4.4 Zweiter Rundgang	9
4.5 Dritter Rundgang	9
4.6 Projekte der engeren Wahl	9
4.7 Zweite Jurierungssitzung	9
4.8 Kontrollrundgang	9
4.9 Zwischenprüfung	9
4.10 Wirtschaftlichkeit	9
4.11 Beurteilung der Projekte der engeren Wahl	10
5. Optionale Bereinigungsstufe	10
5.1 Rahmenbedingungen und Durchführung	10
6. Schlussbeurteilung	11
6.1 Prüfung Bereinigungsstufe	11
6.2 Rangierung und Preisverteilung	11
7. Empfehlungen des Preisgerichts	12
8. Projekte und Teilnehmende	12
9. Würdigung	13
10. Genehmigung	13
11. Prämierte Projekte	14
12. Nicht prämierte Projekte	39

Die verwendete weibliche oder männliche Form gilt jeweils auch für das andere Geschlecht.

Impressum:

Herausgeberin:
Stiftung Bernaville
Langenwilweg 94
3150 Schwarzenburg

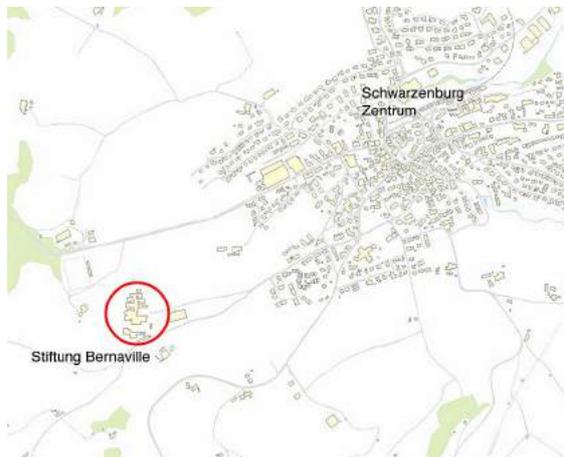
Redaktion:
b-projekt bauberatung
Fabrikstrasse 11
3012 Bern

Titelbild:
Karl Schönenberger, Schwarzenburg
Modellfotos:
b-projekt bauberatung, bern

1. Einleitung

1.1 Ausgangslage

Gegründet 1973, erbringt die Stiftung Bernaville Dienstleistungen im Bereich Wohnen, Arbeiten und Ausbilden für erwachsene Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung (geistiger Behinderung). Das Angebot umfasst derzeit 90 Wohnplätze. Der Aufenthalt ist auch im Pensionsalter bis hin zum Tod gewährleistet. Bernaville bietet zudem rund 140 geschützte Arbeits- und Beschäftigungsplätze für Bewohnerinnen und Bewohner und Externe an.



Die Gebäudegruppe der Stiftung liegt auf einer Geländeerhebung westlich von Schwarzenburg und wurde zwischen 1975 bis 1979 von den Architekten Andry Habermann Remund, Biel erstellt. Die Anlage ist geprägt von einer ausgedehnten Struktur eingeschossiger Wohngruppenbereiche und zum Teil mehrgeschossigen allgemeinen Bereichen und Werkstätten. Die Nebenbauten werden durch weitere Wohngruppen und die Gärtnerei genutzt.

Im Lauf der Zeit haben sich die Bedürfnisse von Menschen mit Beeinträchtigungen verändert. Die Selbstbestimmung der Klienten hat heute einen hohen Stellenwert. Deshalb sind Wohnformen gefragt, die sich, abgesehen von Betreuungs- und Dienstleistungsangeboten, nicht vom marktüblichen Wohnungsbau unterscheiden. Die Stiftung Bernaville will deshalb ihr künftiges Angebot anpassen und Betreuungs- und Wohnformen anbieten, die von intensiver Betreuung in spezialisierten Wohngruppen bis zu gering betreutem Wohnen in Wohngemeinschaften reichen.

1.2 Aufgabenstellung

Für das Areal Bernaville sollte ein Bebauungsvorschlag mit Erweiterungsmöglichkeiten gemacht werden. Das Projekt umfasst Neubauten und Umnutzungen von zu erhaltenden Strukturen. Das künftige Angebot soll vielfältige Wohnformen für Menschen mit Beeinträchtigung und die Verbesserung der Arbeitssituation in geschützten Werkstätten und Beschäftigungsateliers beinhalten. Das Projekt wird privat finanziert mit einem strikten Kostendach von CHF 30.0 Mio. für die Anlagekosten.

1.3 Ziele

Mit dem Projekt sollen unter Berücksichtigung von Grundsätzen der Nachhaltigkeit folgende Ziele erreicht werden:

Architektur und Gestaltung

- > Überzeugende, etappierbare Gesamtlösung.
- > Hohe ortsbauliche und architektonische Qualität.
- > Optimale Funktionalität und hochstehende Wohn- und Arbeitsplatzqualität.

Wirtschaftlichkeit

- > Wirtschaftliche Erstellungskosten im Rahmen des Budgets (Design to Cost).
- > Tiefe Betriebs- und Unterhaltskosten.
- > Erneuerung unter Betrieb.

Energieeffizienz und Ökologie

- > Minergiostandard für Neu- und Umbauten.
- > Beständige, unterhaltsarme Konstruktionen und Materialien mit gutem Alterungsverhalten.
- > Langfristig hohe Gebrauchs- und Betriebstauglichkeit.
- > Anwendung von System- und Bauteiltrennung.

Nutzung

- > Betrieblich und wirtschaftlich optimale Nutzung.
- > Möglichkeit von Umnutzungen mit verhältnismässigen Eingriffen.

1.4 Bestand

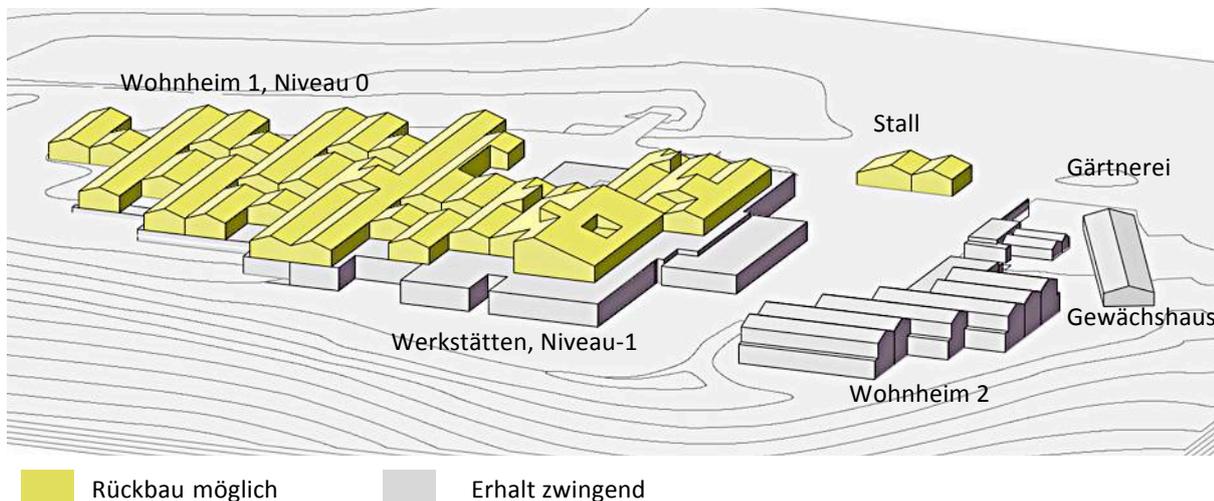
Das Wohnheim 1 ist als zusammenhängender Grundriss angeordnet (Niveau 0). Auf derselben Ebene befinden sich die Eingangshalle, Grossküche, die Essräume, Gemeinschaftsräume und die Administration sowie Beschäftigungsateliers. Diese Bereiche sind zum Grossteil als Holzkonstruktionen und mit nicht-tragendem Mauerwerk erstellt worden und nur teilweise unterkellert.

Im Sockelgeschoss (Niveau -1), zur Hauptsache eine massive Betonkonstruktion, befinden sich Mehrzweckhalle, Therapiebad und Lehrschwimmbekken, Therapieräume, Werkstätten und Lager, Wäscherei und technische Räume. Im Wohnheim 2 sind weitere Wohngruppen und Beschäftigungsräume untergebracht.

Die Bauten sind im kantonalen Bauinventar als erhaltenswert eingestuft. Die teppichartige Struktur sowie die Raumabfolgen und Innenräume des Wohnheimbereichs haben eine hohe Qualität. Die heute geltenden Anforderungen an Raumangebot, Hindernisfreiheit und Energieeffizienz sowie die für Wohngruppen verlangten Mindestflächen für Bewohnerzimmer und Wohnräume können jedoch im Wohnheim 1 nicht mehr eingehalten werden. Ohne umfassende Korrekturen muss mit dem Entzug der Betriebsbewilligung und der Schliessung des Betriebs gerechnet werden.

1.5 Neue Raum- und Wohnbedürfnisse

Das Raumprogramm umfasst sechs Wohnungen für Wohngemeinschaften, zwei Studios, vier Wohngruppen für alternde Bewohnerinnen und Bewohner und eine Wohngruppe für Menschen mit speziellen Bedürfnissen sowie allgemeine Räume, Werkstätten und Beschäftigungsateliers. Als Option sind fünf weitere Wohnungen vorgesehen, die im Projekt nachgewiesen werden mussten. Zusätzlich musste der Standort für eine strategische Reserve festgelegt werden.



Vorstudien hatten ergeben, dass das neue Raumangebot innerhalb der bestehenden Strukturen des Niveaus 0 kaum umgesetzt werden kann. Für die Wohnungen, Wohngruppen und die allgemeinen Räume konnten deshalb die bestehenden Strukturen (gelb) rückgebaut werden.

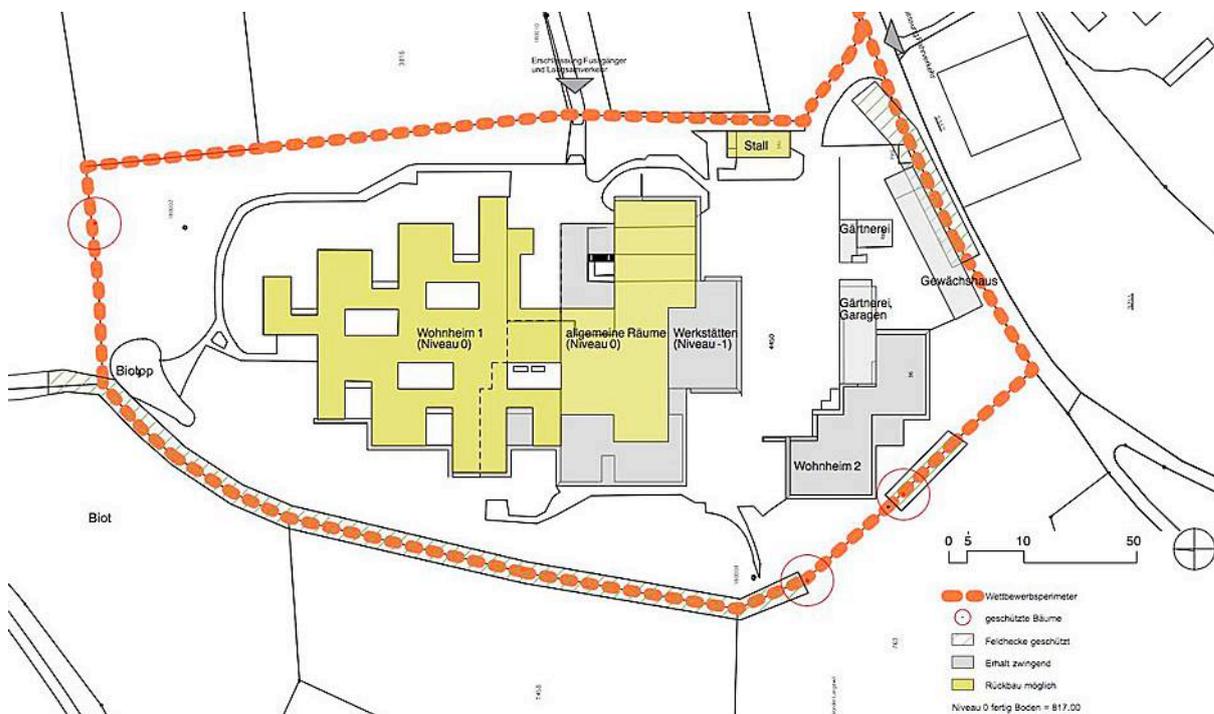
Das Sockelgeschoss mit den Werkstätten (grau) wird neu organisiert und instand gesetzt. Therapiebad und Lehrschwimmbekken werden still gelegt und die Räume umgenutzt. Das Raumprogramm für diesen Bereich musste im Wettbewerbsprojekt nicht bearbeitet werden. Die Gebäudehülle des Sockels muss saniert werden. Der Ersatz der Fassade konnte in die Gestaltung der Gesamtanlage einbezogen werden.

Aus Kostengründen bleiben das Wohnheim 2 und die Nebenbauten Gärtnerei (grau) bis zur Realisierung der Option bestehen. Sie werden als Übergangslösung für einen Teil der Wohnnutzungen und für Werkstätten und Ateliers angepasst.

1.6 Rahmenbedingungen

Die bestehende Zonenordnung wird abgelöst. Der Entwurf der neuen Vorschriften erlaubt eine maximale Gebäudehöhe von 827.00 m.ü.M. im Bereich des heutigen Wohnheims 1 und der Werkstätten und eine Geschossfläche oberirdisch GfO von 15'000 m². Ein Ersatz der erhaltenswerten Anlage kann bewilligt werden, wenn diese im Rahmen eines qualifizierten Verfahrens durch eine gestalterisch ebenbürtige Gesamtanlage ersetzt wird und eine hohe Qualität aufweist.

1.7 Wettbewerbsperimeter



2. Allgemeine Bestimmungen

2.1 Veranstalterin

Stiftung Bernaville
Langenwilweg 94, 3150 Schwarzenburg

2.2 Wettbewerbsbegleitung

b-projekt bauberatung
Rolf Borer, dipl. Architekt ETH/SIA
Fabrikstrasse 11, 3012 Bern

2.3 Notariat

Notariat Mirjam Beyeler-Kipfer
Milkenstrasse 7, 3150 Schwarzenburg

2.4 Verfahren

Das Verfahren wurde als offener Projektwettbewerb nach Ordnung SIA 142 (2009) durchgeführt. Das Projekt wird privat finanziert und untersteht nicht dem öffentlichen Beschaffungswesen.

2.5 Preisgericht

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter:

- > Barbara Schudel, dipl. Architektin ETH/SIA, Bern
- > Michael Locher, dipl. Architekt ETH/SIA, Bern
- > Benedikt Schlatter, dipl. Architekt ETH/SIA, Basel
- > Astrid Dettling, dipl. Architektin ETH/SIA, Lausanne
- > Rolf Borer, dipl. Architekt ETH/SIA, Bern (Ersatz, Moderation)

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter:

- > Kurt O. Marti, Dr. phil. nat., Stiftungsratspräsident (Vorsitz)
- > Vinzenz Miescher, Direktor Stiftung Bernaville
- > Andreas Kehrl, Gemeinderat Ressort Hochbau und Raumplanung, Schwarzenburg
- > Peter Bregy, Bauleiter, Schwarzenburg, Stiftungsrat und Präsident Baukommission (Ersatz)

2.6 Experten

Experten mit beratender Stimme:

- > Nick Ruef, M.A. Arch. SIA, Bern, Vertreter Heimatschutz, Region Bern-Mittelland
- > Christian Moser, Leiter Betriebe Stiftung Bernaville

Mitarbeit bei der Prüfung der Projekte:

- > Anna Steuri, Leiterin Hochbau/Raumplanung Einwohnergemeinde Schwarzenburg, unterstützt durch Christian Wissmann, Dipl. Architekt ETH SIA FSU, Bern,
- > Kurt Kilchhofer, Raumplaner NDS HTL/FSU/REG A, Bern,
- > Adrian Tschopp, dipl. Bauingenieur ETH/SIA, Bern
- > Roger Holzer, GVB Services AG, Bern,
- > Bruno Wegmüller, E'xact Kostenplanung, Worb,
- > Leitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung Bernaville aus den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Hausdienst.

2.7 Beurteilungskriterien

(Die Reihenfolge der Kriterien entspricht nicht einer Gewichtung)

Konzept, Architektur und Gestaltung

- > Gesamtkonzept.
- > Ortsbauliche Qualität.
- > Architektonischer Ausdruck, räumliche Qualitäten und Wahl der gestalterischen Mittel.
- > Aussenraumqualität und Qualität der Umgebungsgestaltung.
- > Umgang mit bestehenden Gebäuden.
- > Wahl der konstruktiven Mittel.
- > Erfüllung des Raumprogramms.

Wirtschaftlichkeit

- > Tragbarkeit der Erstellungs-, Betriebs- und Unterhaltskosten.

Nutzung, Funktionalität und Flexibilität

- > Betriebliche und organisatorische Eignung.
- > Etappierbarkeit und Realisierung bei laufendem Betrieb.
- > Eignung für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen.
- > Hindernisfreiheit.
- > Funktionalität und Flexibilität.

Energieeffizienz und Ökologie

- > Erfüllung des Minergiestandards für Neu- und Umbauten.
- > Art der Konstruktion und Materialwahl.

2.8 Entschädigung / Preissumme

Die gesamte Preissumme beträgt CHF 160'000.-- (exkl. MWST) für 3 bis 5 Preise und allfällige Ankäufe. Angekaufte Beiträge können durch das Preisgericht rangiert werden. Ein erstrangierter Ankauf kann bei Einstimmigkeit auch zur Weiterbearbeitung empfohlen werden.

2.9 Termine

Publikation	12. Dezember 2016
Versand der Wettbewerbsunterlagen	16. Januar 2017
Besichtigungen	20. und 25. Januar 2017
Fragestellung	10. Februar 2017
Fragenbeantwortung	20. Februar 2017
Abgabe des Wettbewerbsprojekts	28. April 2017
Abgabe des Modells	12. Mai 2017
Jurierung	Juni 2017
Optionale Bereinigungsstufe:	
Ausgabe	11. Juli 2017
Abgabe Projekte	29. September 2017
Abgabe Modelle	20. Oktober 2017
Beurteilung	2. November 2017
Wettbewerbsausstellung	Mitte November 2017

3. Vorprüfung

Die Vorprüfung wurde zwischen dem 4. und 26. Mai 2017 durchgeführt von b-projekt bauberatung, bern, Rolf Borer, mit Beizug der Experten (siehe 2.6).

Für den Wettbewerb hatten sich 34 Architekturbüros angemeldet. 25 Projekte wurden anonym mit folgenden Kennworten eingereicht:

1	MITTEN IM LEBEN	14	HAMEAU
2	im Klee	15	Promenade
3	Semiramis	16	Geronimo
4	PAPILLON	17	BOSKOOP
5	DREI HÖFE	18	1, 2, 3
6	THE JACKSON FIVE	19	Bellevue
7	GLEICHANDERS	20	EINE HAND VOLLER STERNE
8	TROUBADIX	21	HELVA
9	ensemble	22	eldorado-
10	Berna-Ville	23	Kasimir
11	Üses Dorf	24	Anemone
12	BERNAVILLE ²	25	PAUL et FLORENCE
13	PIM-PAM		

3.1 Ergebnis der Vorprüfung

Die Vorprüfung wurde vom Wettbewerbsbegleiter und den Experten durchgeführt. Die wichtigsten Resultate sind wie folgt zusammengefasst:

- > Alle Projekte wurden mit vollständigen Unterlagen einreicht.
- > Alle Projekte halten den Wettbewerbsperimeter ein.

- > Die Projekte 3, 6, 13 und 23 unterschreiten mit Nebenbauten oder der Reserve den Zonen- oder Heckenabstand.
- > Die maximale Gebäudehöhe und die maximale Geschossflächenziffer werden von allen Projekten eingehalten.
- > Verschiedene Projekte bieten keine Fahrverbindung zwischen den Niveaus -1 und 0 an, was zu unerwünschten Fahrten für Personentransporte und von Rettungsfahrzeugen etc. auf der Fussgängeroute nördlich der Reithalle führen würde.
- > Die Projekte halten die Anforderungen an hindernisfreies Bauen grösstenteils ein. Verschiedene Projekte schlagen für Bewohnerzimmer zu schmale Vorzonen vor. Teilweise sind die Manövriertflächen für Rollstühle vor Türen ungenügend. Verschiedene Projekte sehen einläufige Treppen ohne Podeste vor. Einzelne Projekte schlagen unrealistische Treppensteigungen vor.
- > Verschiedene Projekte nehmen auf die vorhandene Tragstruktur des Sockelgeschosses wenig Rücksicht. Mehrgeschossige Bauten hätten zum Teil aufwendige Anpassungen und entsprechende Zusatzkosten auch mit Holzkonstruktionen zur Folge.
- > Die Energieeffizienz der Projektvorschläge im Hinblick auf den Minergiostandard wurde anhand folgender Kriterien summarisch beurteilt: Kompaktheit der Baukörper, mögliche Wärmebrücken, Lösung des sommerlichen Wärmeschutzes sowie Steigzonen und Flächen für Gebäudetechnik. Die Realisierung des Minergiostandards ist mit allen Projektvorschlägen möglich. Zahlreiche Projekte weisen keine Steigzonen aus oder verfügen nicht über die notwendigen Flächenreserven, sodass hier mit mehr Geschossfläche gerechnet werden muss.
- > Für Heime gelten im Wohngruppenbereich erhöhte Anforderungen an den Brandschutz mit Fluchtweglängen von maximal 20 m und strengeren Anforderungen an die Zahl vertikaler Fluchtwege (Beherbergungsbetriebe [a]). Lediglich die Projekte 8, 12 und 24 erfüllen diese Anforderungen.
- > Die Projekte 3, 8, 9, 10 und 13 halten die minimalen Gebäudeabstände für Bauten mit brennbaren Fassadenoberflächen nicht ein.

3.2 Raumprogramm

Das Raumprogramm wird grundsätzlich eingehalten. Die Mindestanforderungen der kantonalen Gesundheitsdirektion GEF werden jedoch für Nasszellen und Beschäftigungsräume öfter unterschritten. Teilweise entsprechen die eingetragenen Flächen nicht den gezeichneten Plänen. Für die Erteilung der Betriebsbewilligung ist das Einhalten der Mindestflächen (ohne Aufrunden) zwingend. Auch wegen fehlenden Flächen für Installationen und Steigzonen ist bei verschiedenen Projekten mit einer Vergrößerung der Geschossfläche und entsprechenden Zusatzkosten zu rechnen.

4. Jurierung

4.1 Erste Jurierungssitzung

Das Preisgericht trat am 31. Mai 2017 in Schwarzenburg zur ersten Jurierungsrunde zusammen.

4.2 Orientierungsrundgang

Die Jury begutachtete die Projekte in einem Orientierungsrundgang. Trotz Unterschreiten von Abständen und ungenügender Erfüllung der Brandschutzrichtlinien beschloss die Jury, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

4.3 Erster Rundgang

Das Gremium beurteilte die Projekte anschliessend in Gruppen. Im folgenden, im Plenum durchgeführten ersten Rundgang schieden aufgrund grundsätzlicher ortsbaulicher, architektonischer oder konzeptioneller Mängel einstimmig folgende Projekte aus:

2	im Klee	9	ensemble	18	1, 2, 3
3	Semiramis	13	PIM-PAM	22	eldorado
7	Gleichanders	14	HAMEAU	24	Anemone

4.4 Zweiter Rundgang

Nach eingehenden Diskussionen ortsbaulicher, architektonischer und betrieblicher Punkte schieden folgende Projekte im zweiten Rundgang einstimmig aus:

1	MITTEN IM LEBEN	12	BERNAVILLE ²	19	Bellevue
8	TROUBADIX	15	Promenade	21	HELVA
10	Berna-Ville	16	Geronimo	23	Kasimir

4.5 Dritter Rundgang

Nach vertieftem Abwägen der verbleibenden Beiträge schieden im dritten Rundgang folgende Projekte einstimmig aus:

5	DREI HÖFE
17	BOSKOOP

4.6 Projekte der engeren Wahl

In der engeren Wahl verblieben die Projekte

4	PAPILLON
6	THE JACKSON FIVE
11	ÜSES DORF
20	EINE HAND VOLLER STERNE
25	PAUL et FLORENCE

4.7 Zweite Jurierungssitzung

Das Preisgericht trat am 20. Juni 2017 in Schwarzenburg zur zweiten Jurierungssitzung zusammen.

4.8 Kontrollrundgang

Die in den ersten drei Rundgängen ausgeschiedenen Projekte wurden in einem Kontrollrundgang nochmals überprüft. Das Preisgericht bestätigte die Entscheide ohne Änderungen.

4.9 Zwischenprüfung

Die Projekte der engeren Wahl wurden in den folgenden Punkten vertieft geprüft:

- > Zonen- und Baurecht.
- > Baulicher Brandschutz.
- > Funktionalität und Eignung Betrieb.
- > Etappierung.
- > Statik, Umgang mit Bestand

4.10 Wirtschaftlichkeit

Die Kosten der Projekte der engeren Wahl wurden durch das Büro E'xact Baukostenplanung AG, Worb mit der Elementkostenmethode verglichen. Dabei wurden Zusatzkosten entsprechend den Feststellungen im Rahmen der Vorprüfung aufgerechnet. Die Kosten der fünf Projekte liegen innerhalb einer Bandbreite von 9 Prozent bezogen auf den Durchschnittswert der fünf Projekte. Insgesamt liegen sie leicht über dem Zielwert.

4.11 Beurteilung der Projekte der engeren Wahl

Das Preisgericht setzte sich nochmals vertieft mit den ortsbaulichen, architektonischen, funktionalen und wirtschaftlichen Aspekten der verbleibenden Projekte mit Berücksichtigung der Resultate der Zwischenprüfung auseinander. Es kam zum Schluss, dass keines der Projekte der engeren Wahl die Ziele des Verfahrens vollumfänglich erfüllte. Die Jury entschied nach intensiver Diskussion und Abwägung einstimmig, folgende drei Projekte der engeren Wahl in einer optionalen Bereinigungsstufe überarbeiten zu lassen (Abs. 3.9, Wettbewerbsprogramm 16.1.2017):

4 PAPILLON

6 JACKSON FIVE

25 PAUL et FLORENCE

5. Optionale Bereinigungsstufe

5.1 Rahmenbedingungen und Durchführung

Die Bereinigungsstufe wurde anonym durchgeführt. Die Bestimmungen dazu wurden in einem eigenen Programm festgehalten. Die Projektverfasser erhielten zusätzlich eine Kritik ihres Wettbewerbsbeitrags und Empfehlungen zur Bearbeitung der Bereinigungsstufe. Die Anonymität wurde durch das Notariat sichergestellt. Die Bereinigungsstufe wird pro Teilnehmer pauschal mit CHF 15'000.-- exkl. MWST entschädigt.

Alle Projektverfasser wurden am 23. Juni 2017 vom Notariat über die Durchführung der Bereinigungsstufe informiert.

Das Wettbewerbsprogramm inkl. Raumprogramm vom 16. Januar 2017 galt auch für die Bereinigungsstufe. Der Entwurf der Zonenvorschriften wurde parallel und unabhängig vom Wettbewerbsverfahren vom Amt für Gemeinden und Raumordnung AGR geprüft. Aufgrund von Vorbehalten des AGR musste der Entwurf der Vorschriften für die ZPP Bernaville in Bezug auf den Geltungsbereich der maximalen Kote für die Gebäudehöhe durch die Einführung von Teilgebieten präzisiert werden.

Alle Projektverfasser wurden aufgefordert, bisher zu wenig beachtete Projektanforderungen und Rahmenbedingungen einzuhalten:

- > Vermeiden von Unterschreitungen, der im Raumprogramm verlangten Flächen, speziell für Nasszellen und Aufenthaltsbereiche in Wohnungen und Wohngruppen.
- > Berücksichtigung des Platzbedarfs für Steigzonen, Komfortlüftung etc.
- > Einhalten der aktuellen Brandschutzrichtlinien, speziell der erhöhten Anforderungen für die Wohngruppen, die als Beherbergungsbetriebe [a] eingestuft werden.

Im Einzelnen mussten die Projekte in folgenden Punkten überarbeitet werden:

- | | |
|------------|--|
| 4 PAPILLON | <ul style="list-style-type: none">- Übersichtlichere Gestaltung und räumliche Verbesserung der Eingangsbereiche Wohngruppen.- Bessere Auffindbarkeit der Zugänge zu den Arbeitsräumen Niveau -1 und ausreichende Dimensionierung für den zu erwartenden Personenfluss.- Überprüfung der gestalterischen Verschmelzung von Neubauten und bestehendem Sockel.- Verbesserung der Belichtung des Sockelgeschosses durch grössere Fensterflächen und Oberlichter.- Reduktion der aufwendigen Umgebungsgestaltung und der Hartflächen rund um die Neubauten. |
|------------|--|

- 6 THE JACKSON FIVE
 - Wettergeschützte Verbindung vom Niveau 0 zu den Arbeitsräumen für die Bewohner.
 - Lösungsvorschlag für einen Lastenabtrag ohne zusätzliche Stützen im Bereich der Mehrzweckhalle.
 - Überarbeitung der Fassadengestaltung und Farbgebung für eine besseren Bezug zwischen Nutzung und architektonischem Ausdruck.
- 25 PAUL et FLORENCE
 - Überdenken der Lage von Option Wohnen und Reserve (der Standort im Bereich der Gärtnerei steht nicht zur Disposition).
 - Verbesserung der Belichtung in den Korridoren.
 - Überdenken des zentralen Standorts der Intensivwohngruppe und Überprüfen einer internen Zirkulationsmöglichkeit.

6. Schlussbeurteilung

Das Preisgericht traf sich am 2. November 2017 zur abschliessenden Beurteilung in Schwarzenburg. Zu Beginn der Beratungen nahm es Kenntnis von der Prüfung der überarbeiteten Projekte, die vom 15. bis 30. Oktober 2017 vom Wettbewerbsbegleiter sowie den Experten Adrian Tschopp (Statik) und Kurt Kilchhofer (Zonenvorschriften) durchgeführt wurde.

6.1 Prüfung Bereinigungsstufe

- > Alle Projekte wurden fristgerecht und vollständig einreicht.
- > Alle Projekte halten den Wettbewerbsperimeter ein.
- > Die maximale Höhenkote, die Gebäudehöhen sowie die maximale Geschossflächenziffer werden von allen Projekten eingehalten.
- > Die geforderten Fluchtweglängen für die Wohngruppen (Beherbergungsbetriebe [a]) von maximal 20 m werden vom Projekt 4 wiederum deutlich überschritten. Beim Projekt 6 überschreiten einige wenige Fluchtwege die verlangte Distanz um höchstens 1.5 m.
- > Das Raumprogramm wird vom Projekt 4 im Bereich der Wohngruppen z.T. übererfüllt, während allgemeine Räume für den Wohnbereich knappe Flächen aufweisen. Das Projekt 6 weist bei der Intensivwohngruppe zu geringe Flächen für Beschäftigung und Nebenräume aus, während die Wohngruppen eher grosszügig ausgelegt sind.
- > Die Auswirkungen auf die Statik des Sockelgeschosses bei den Projekten 4 und 25 entsprechen jenen der ersten Stufe und können mit geringem Aufwand gelöst werden. Der Lösungsvorschlag des Projekts 6 für den stützenfreien Lastenabtrag im Bereich der Mehrzweckhalle ist plausibel, wenn auch mit Mehrkosten verbunden.
- > Die Wirtschaftlichkeit wurde wiederum durch das Büro E'xact Baukostenplanung AG, Worb überprüft. Die Kosten der drei Projekte bewegen sich innerhalb einer Bandbreite von 6 % bezogen auf den Durchschnittswert aller Projekte und liegen alle noch leicht über dem Zielwert.

6.2 Rangierung und Preisverteilung

Aufgrund der Erwägungen und Erkenntnisse des Schlussrundgangs beschloss das Preisgericht einstimmig, das Projekt 25 PAUL et FLORENCE im ersten Rang zu platzieren und mit dem 1. Preis auszuzeichnen. Die Jury nahm folgende Rangierung und Preisverteilung vor:

1. Rang, 1. Preis CHF	50'000.--	Nr. 25	PAUL et FLORENCE
2. Rang, 2. Preis CHF	40'000.--	Nr. 06	THE JACKSON FIVE
3. Rang, 3. Preis CHF	30'000.--	Nr. 04	PAPILLON
4. Rang, 4. Preis CHF	25'000.--	Nr. 11	Üses Dorf
5. Rang, 5. Preis CHF	15'000.--	Nr. 20	EINE HAND VOLLER STERNE

7. Empfehlungen des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt der Stiftung Bernaville das Projekt PAUL et FLORENCE zur Weiterbearbeitung. Es empfiehlt zudem, das Siegerprojekt in folgenden Punkten zu vertiefen:

- > Die Ost-West Durchgängigkeit der Grundrisse sollte im Erdgeschoss konsequent verfolgt werden und die Intensivwohngruppe mit einbeziehen.
- > Die Struktur des Gebäudes muss speziell im Hinblick auf die Holzbauweise in verschiedenen Bereichen bereinigt werden.
- > Die Lichtführung bei den Wohnungen (Aufenthaltsbereich und Kochen) muss überprüft und verbessert werden.
- > Die Belichtung und der Dacheinschnitt im Bereich der Administration müssen hinterfragt werden.
- > Die ostseitige Wegführung sollte in der weiteren Bearbeitung beruhigt und wo möglich reduziert werden.
- > Die Etappierung muss vertieft bearbeitet werden, um die Auslagerungen von Bewohnerinnen und Bewohnern und das Erstellen von Provisorien möglichst gering zu halten.

8. Projekte und Teilnehmende

1	MITTEN IM LEBEN	StudioBoA GmbH	Zürich
2	im Klee	vuotovolume Architekten GmbH	Bern
3	Semiramis	LATELTIN & MONNERAT ARCHITECTES SIA SA	Freiburg
4	PAPILLON	Itten+Brechbühl AG	Bern
5	DREI HÖFE	matti ragaz hitz architekten AG	Liebefeld
6	THE JACKSON FIVE	MJ2B Architekten AG	Murten
7	GLEICHANDERS	W2H Architekten AG	Bern
8	Troubadix	123architekten gmbh	Biel
9	ensemble	Jörg-Philipp Zaugg*Architekt	Bern
10	Berna-Ville	Kocher Minder Architekten	Thun
11	Üses Dorf	Waeberlehmann Architekten GmbH	Bern
12	BERNAVILLE2	3B Architekten AG	Bern
13	PIM-PAM	Raphael Bösch Architektur & Josep Ribes Arquitect	Windisch
14	HAMEAU	kathrinsimmen Architekten ETH SIA	Zürich
15	Promenade	Isabel Gutzwiller Architektin ETH SIA	Zürich
16	Geronimo	Brandenberger Kloter Architektenpartner	Basel
17	BOSKOOP	Jeanne Wellinger & Thomas Wegener	Lausanne
18	1, 2, 3	Renaudin Architekten GmbH	Köniz
19	Bellevue	Büro 21 GmbH	Bern
20	EINE HAND VOLLER STERNE	Gschwind Architekten BSA	Basel
21	HELVA	ARGE Weyell Berner Architekten, Schmutz & Marty Architekten	Zürich
22	eldorado	CAS Architektur AG	Luzern
23	Kasimir	ARGE Marcel Baumgartner Architekten und Futura- frosch Architektur und Raumentwicklung GmbH	Zürich
24	Anemone	IAAG Architekten AG	Bern
25	PAUL et FLORENCE	Studio - JES	Zürich

9. Würdigung

Die Wettbewerbsaufgabe war aussergewöhnlich komplex und geprägt von zahlreichen Rahmenbedingungen. Die Projektverfasser mussten sich in umfangreiche Grundlagen einarbeiten. Die Jury ist deshalb erfreut über die Lösungsvielfalt und die sorgfältige Ausarbeitung der Vorschläge. Sie dankt allen Teilnehmenden auch im Namen der Veranstalterin für ihr Engagement und die Mitarbeit an dieser anspruchsvollen Aufgabe.

10. Genehmigung

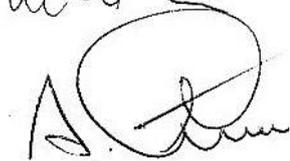
Der Jurybericht wurde vom Preisgericht am 2. November 2017 genehmigt.

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter:

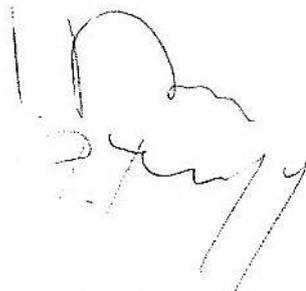
Kurt O. Marti



Andreas Kehrli



Vinzenz Miescher



Peter Bregy (Ersatz)

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter:

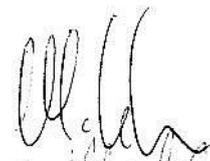
Astrid Dettling



Barbara Schudel



Michael Locher



Benedikt Schlatter



Rolf Borer (Ersatz)



11. Prämierte Projekte

25 PAUL et FLORENCE

1. Rang, 1. Preis CHF 50'000.--

Studio – JES

Anemonenstrasse 1

8047 Zürich

Eric Hoffmann

Bauingenieur:

WAM Planer und Ingenieure AG, Bern

Patrick Fahrni

Landschaftsarchitektur:

Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH

Zürich, Emmanuel Tsolakis

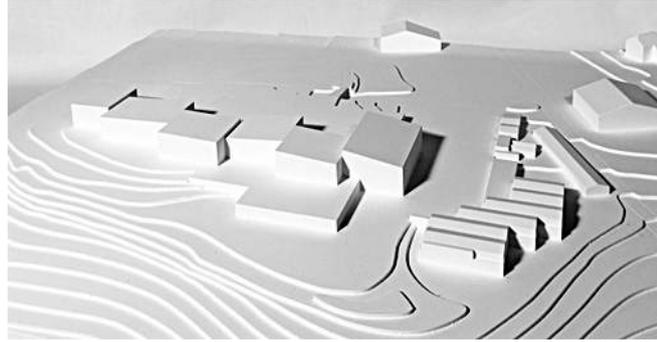
HLKSE und Energie:

Marcel Rieben Ingenieure AG, Bern

Dominik Bittel

Brandschutz:

BDS Security Design AG, Lars Lyhme



Ortsbauliche Lösung, Konzept, Überbauungsvorschlag

Das Projekt greift in seiner Idee nach bereits Vorhandenem, der Verzahnung von Landschaft und Gebäude. Der zusammenhängende, ost-west-orientierte Längsbau überzeugt in seiner Staffelung und steht selbstbewusst auf dem Sockelgeschoss des Bestandes. Die gut proportionierten Vor- und Rücksprünge verhelfen dem Gebäude zu einer angenehmen Massstäblichkeit und tragen zu einer identitätsstiftenden Adressbildung auf der Ostseite bei. Der südliche Kopfbau als Auftakt des Neubaus wird als markantes Volumen artikuliert, was der Nutzung der halböffentlichen Tagräume Rechnung trägt.

In der Überarbeitung werden die in der ersten Runde bemängelten ortsbaulichen Aspekte revidiert. Die Option Wohnen und die Reserve werden neu als Addition am Nordende des Längsbaus platziert und die Geschosshöhe zum Teil auf drei Geschosse erhöht. Die Logik der Gesamtanlage wird so weitergeführt und die Situation gesamthaft deutlich verbessert. Damit wird auch die Konzeptidee von Verzahnung von Landschaft und Gebäude gestärkt.

Umgebung und Erschliessung

Das Konzept der Verzahnung bringt qualitätsvolle Aussenräume hervor, die einen fließenden Übergang von öffentlich zu privat ermöglichen.

Mit der Überarbeitung wird zugleich die Adressbildung gestärkt. Die klare Markierung der Zugänge erleichtert die Orientierung und trägt zu einer atmosphärischen und einladenden Aussenraumgestaltung bei. Durch die geschickte und kompakte Position der Baukörper kann eine grosse, zusammenhängende Kulturlandfläche sichergestellt werden.

Nutzungsstruktur und Funktionalität

Die Anordnung der Nutzungen über die gesamte Anlage ist logisch und entspricht im Prinzip den Bedürfnissen der Nutzer. Die allgemeinen Wohnräume und die Versorgung mit Restaurant und Verwaltung sind zentral gelegen und intern gut organisiert. Bei den gegen Süden ausgerichteten Grossküche und der Bäckerei ist jedoch mit schwierigen Belichtungsverhältnissen und im Sommer mit erschwerten Arbeitsbedingungen zu rechnen.

Die innere Organisation überzeugt auch nach der Überarbeitung und zeigt das Potential der Flexibilität der Grundrisse auf. Die kompakten und gut durchdachten Wohngruppen bieten Zimmer mit verschiedenen Ausrichtungen sowie den erwünschten Bewegungsspielraum und genügend Rückzugsmöglichkeiten für die Bewohnerinnen und Bewohner an. Die Belichtung der Korridore konnte weitgehend verbessert werden, was die Qualität der Innenräume verbessert.

Die Wohnungen sind neu ebenfalls ost-west-orientiert und bieten wie die Wohnungen Zimmer mit verschiedenen Ausrichtungen an. Die Belichtung der eher tiefen Aufenthaltsräume muss jedoch überprüft werden.

Die geforderte Umplatzierung der Intensivwohngruppe stellt sich in der Neuorganisation schwieriger dar als angedacht. Die innere Organisation mit den langen, unbelichteten Korridorzonen vermögen nicht zu überzeugen. Zwar wurden die Flächen der Nasszellen optimiert, das Konzept der Ost-West-Sichtbezüge im Grundriss ging gänzlich verloren.

Die vertikalen Verbindungen zwischen den allgemeinen Räumen der Niveaus 0 und den Werkstätten -1 sind richtig platziert. Der Bezug zu den Freizeiträumen und zu Restaurant und Cafeteria ist schlüssig. Der Verzicht auf die Oberlichter bei den Werkstätten verschlechtert die natürliche Belichtung der tiefen Räume.

Architektonischer Ausdruck, Wahl der gestalterischen Mittel

Der gestaffelte Holzbau integriert sich gut in das Landschaftsbild und wirkt insbesondere von Schwarzenburg herkommend freundlich und einladend. Ein neuer Dorfplatz an alter Stelle erinnert an die grosszügige Ankunftssituation der Bestandesbauten. Die Pult- und Satteldächer fügen sich gut in den ländlichen Kontext ein.

Die Rück- bzw. Vorsprünge bieten in ihrer Verzahnung gut proportionierte und unterschiedliche Zonen. Die Einfachheit im Fügen der hauptsächlich verwendeten Materialien wie Holz, Stein und Beton der Bestandesbauten wird auch im Neubauprojekt gesucht. Das Bild der Fassade wurde in der Überarbeitung verbessert. Die Kleinteiligkeit und Unregelmässigkeit der Plattenformate, wurde zugunsten von grossformatigen Platten ersetzt. Dies verhilft der Fassade zu einem ruhigen und dem Holzbau gerechten Ausdruck.

Konstruktion, Materialisierung und Statik

Die unbehandelte Lärchenholzfassade korrespondiert gut mit den wertvollen Naturelementen wie Hecken und Bäumen. Die Lastabtragung der neuen Baukörper ist mit wenig Zusatzaufwand lösbar. Eventuell müssen lokale Verstärkungen vorgesehen werden.

Wirtschaftlichkeit

Die Kompaktheit der Gebäudegruppe lässt auf ein wirtschaftlich optimiertes Projekt mit überschaubaren Erstellungs-, Betriebs- und Unterhaltskosten schliessen.

Gesamtwürdigung des Projektes

Das Projekt überzeugt auch nach der Überarbeitung auf konzeptioneller und architektonischer Ebene. Seine Stärke liegt in der wohlproportionierten Staffelung der Gebäude und dem Umgang mit dem bestehenden Sockelgeschoss. So entstehen verschiedene Bereiche im Aussenraum, die in einer für die Nutzer überzeugenden Massstäblichkeit gehalten sind. Das Projekt ist auf die Bewohner und den Ort zugeschnitten und wirkt in seiner sorgfältigen Ausarbeitung für die Stiftung Bernaville identitätsstiftend.



Fassade Ost M 1:200

29.09.2017



Situation M 1:500



DAS PROJEKT | Die Überarbeitung des Projekts Paul et Florence zielt den, bereits in der ersten Phase vorhandenen, räumlichen Zusammenhang in seiner Grundhaltung hinsichtlich der Siedlung und Platzanordnung auf den bestehenden Status. Der eigentliche Fokus der Studie sowie der der Reserve, die im ursprünglichen Entwurf im Detail auch die Funktionen vorgezogen waren, integrieren sich nun in die Regel, wodurch selbst eine konzeptionelle Klärung des Entwurfs ebenfalls eine Funktion der Fassadenfläche ermöglicht wird. Diese Integration der Flächen wird durch eine systematische Auflockerung der möglichen Gebäudeanteile ermöglicht, wobei die bereits in der ersten Phase vorhandene Klärung zwischen Landschaft und Gebäude beibehalten wird.

OPTION UND RESERVE | Die ursprünglich langgestreckten Baukörper von Ost- und Reserve ergänzen nun selbstverständlich, Entzerrung der ersten Etappe des Nordaus und führen die harmonische Zusammenfassung der Baukörper bei der gleichzeitig keine Abwechslung in Richtung Schwerepunkt und gehalten wird. Die verflochtenen Strukturen von und zwischen den Gebäuden des Bereichs in den bestehenden Anlage auf und präzisieren sich den Baukörper, die auch die Bereiche gegenüber als Anlage mit individueller, klar ablesbarer Charakter.

AUSNAHMUNGSGESTALTUNG | Durch die Einflüsse der Option sowie der Reserve wird die verflochtenen Strukturen, speziell sich zwischen dem Hauptgebäude und dem nördlichen Betriebsgebäude ein geringerer Ausmaß auf, der den Blick in die Landschaft freigt.

Diese durch seine Funktion als Parkplatz und zur Anlieferung intrinsisch geeignete Raum, der im Zuge der Überarbeitung um eine zusätzliche Flexibilität ergänzt wurde, integriert sich folglich zwischen den vorhandenen Beständen im FG, die gegenläufigen Gebäude und dem zukünftigen Betriebsgebäude.

Die Betriebsfläche gegenüber der Ost- und Reserve, eine weiche Landschaftsgestaltung, umrahmt die Differenzierung durch die bestehende Verbindung zwischen Parkplatz und Hauptgang und beibehalten jedoch für die Betriebsfläche mit Parkieren, transparent sowie Nutzungsfunktionen ausgebaut.

Über die Verbindung zum Parkplatz sowie über die bereits bestehende Fußwegeverbindungen erreicht man den bereits aus dem Bestand geschrittenen zentralen Platz, von dem aus sich die Landschaftsgestaltung im Westen mit dem Gebäude verbindet. Die überhöhten Bereiche im Osten greifen die Gebäudeoberfläche auf und übernehmen sie im Vergleich mit der gegenüberliegenden Bodenfläche, in welchem gleichzeitigen Flächendeckung eintritt. Durch die Abschattung der Sonne und Pflanzenformen gelingt es, dass sich der Landschaftsraum flussend mit der von Osten her kommenden Natur verbindet. Darüber hinaus werden Zugänge zu den einzelnen Nutzungseinheiten attraktiv gestaltet und die Einseitigkeit der im Osten gelegenen Räume gemindert.

Der weithin gelegene Landschaftsraum regnet natürlich und ist die Umgebung in der die Gebäude stehen. Die vorhandene Biotopfläche schafft zusammen mit der Vegetation eine lokale Abgrenzung in der Wohnbereich. Die weithin gelegene Terrasse wurde mit diesen den öffentlichen Bereichen klar abgegrenzt.

GRUNDRISSGESTALTUNG | Im Rahmen der Überarbeitung wurde die Lage der einzelnen Nutzungseinheiten unter Berücksichtigung der logischen Verknüpfungen, überlegt und optimiert.

Der Aufbau des Ensemble bildet eine von der markanten Kuppelbau, mit der Administration im Obergeschoss und die Küche an zentraler gründer Lage im Erdgeschoss. Durch eine geringfügige Überdimensionierung des Bereichs der Küche werden die bestehenden Räume optimiert. Eine Refektorium im Bereich der Kuppelbau sowie eine zentrale Nutzungseinheit. Das Abrücken des Erdgeschosses von der Fassade ermöglicht die Eintragung von zusätzlichen Nutzungseinheiten und erweitert die Nutzung.



Zugang

Schnitt durch den Kuppelbau und Lage des Refektoriums



Fassade West M 1:200

29.09.2017



Grundriss EG M 1:250

21.09.2017



Grundriss EG M 1:250

21.09.2017

6 THE JACKSON FIVE

2. Rang, 2. Preis CHF 40'000.--

MJ2B Architekten AG
Freiburgstrasse 49
3280 Murten

Manuel Jüni, Beat, Buri, Maëlle Waeber

Luzius Saurer Garten- und Landschafts-
architektur, Hinterkappelen

Pirmin Jung Ingenieure AG, Thun



Ortsbauliche Lösung, Konzept, Überbauungsvorschlag

Fünf unterschiedlich grosse, präzis proportionierte Gebäude bilden ein kleines Dorf. Sie definieren einen neuen Dorfplatz. Dabei bleiben sie unabhängig und die Innenräume profitieren von der Aussicht in die umliegende Landschaft. Die unterschiedlichen Volumen ermöglichen die Integration der kleineren Option Wohnungen. Durch die sorgfältige Anordnung und das Übernehmen der Orthogonalität des Sockels entsteht ein allgemeines Gleichgewicht. Diese gleichzeitig nach innen und aussen gerichtete Komposition wird durch die zu allen Himmelsrichtungen orientierten Eingänge unterstrichen. Dies bringt jedoch dem Dorfplatz, der nur durch ein Wegnetz definiert ist, wenig Charakter.

Mit der Bereinigungsstufe werden die ortsbaulichen Qualitäten bestätigt. Die leichte Vergrösserung der Baukörper zur Erfüllung der Brandschutzrichtlinien kann gut aufgefangen werden. Der zentrale Platz wird durch eine Kiesfläche und ein Blätterdach aus regelmässig gesetzten Winterlinden charakterisiert.

Nutzungsstruktur und Funktionalität

Die Anordnung der Nutzungen über die gesamte Anlage ist logisch und entspricht den Bedürfnissen der Nutzer. Die Lage des Restaurants und der Verwaltung ist zentral und gut auffindbar.

Die Wohngruppen haben eine windmühlenartige Grundrisstypologie, die Sackgassen vermeidet. Sie fördert die Orientierung innerhalb der Einheit und bietet Blicke in die Landschaft in alle vier Himmelsrichtungen. Jeder Eingangsbereich ist klar und gut dimensioniert. Ein zentraler Patio bringt Transparenz und Tageslicht in den Kern der Wohngruppen. Die Aufteilung der Wohngruppen auf zwei Gebäude führt zu höheren Investitionskosten und zu höherem betrieblichem Aufwand. Die ebenerdige Intensivwohngruppe ist funktionell organisiert.

Die innere Organisation der Wohngruppen wird auch in der Bereinigungsstufe bestätigt. Die zusätzlichen Fluchtwege können ohne Nachteil für die räumlichen Qualitäten der Wohngruppen eingefügt werden. Die maximale Fluchtweglänge von 20m wird zwar noch nicht überall eingehalten, liesse sich aber mit kleinen Grundrissanpassungen problemlos erreichen.

Die Wohnungen sind nach derselben Grundrisstypologie aufgebaut. Wie bei den Wohngruppen gruppieren sich die Wohnbereiche um eine grosszügige Loggia.

Der Verzicht auf die Oberlichter bei den Werkstätten verschlechtert die natürliche Belichtung der tiefen Räume. Die Anordnung von Grossküche und Bäckerei und den entsprechenden Nebenräumen auf verschiedenen Geschossen bringt im täglichen Betrieb Nachteile.

Die vertikalen Verbindungen zu den Arbeitsräumen werden in der Bereinigungsstufe verbessert und aufgewertet. Neu schützt ein Pavillon den Zugang vor der Witterung. Allerdings führt die Massnahme zum Verlust der einzigen Lichtquelle für das Sockelgeschoss in diesem Bereich.

Architektonischer Ausdruck, Wahl der gestalterischen Mittel

Die ursprünglich für alle Gebäude vorgesehene gleiche Fassadengestaltung mit einem wenig wohnlichen und kaum in der Situation verorteten Ausdruck wird in der Überarbeitung insbesondere zwischen Wohn- und gemeinschaftlichen Nutzungen differenziert. Zusammen mit der vorgeschlagenen Vorvergrauung ergibt sich ein besser in der Situation verorteter und mit der Nutzung übereinstimmender Ausdruck.

Konstruktion, Materialisierung und Statik

Die Mischbauweise mit Betonstützen und –decken mit Holzelementfassaden führt auf dem bestehenden Sockelgeschoss zu hohen Lasten, welche die zulässigen Werte überschreiten. Die Lastenabtragung der neuen Baukörper wird nur mit grossem Zusatzaufwand und Verstärkungen lösbar sein. Ein Konzept für den Umgang mit dem Bestand und den zulässigen Lasten ist nicht erkennbar.

Mit der Überarbeitung wird für die Wohngruppengebäude und eine Mischbauweise vorgeschlagen. Die Bauten über dem Sockelgeschoss werden in Holzbauweise erstellt. Dadurch können die Lasten reduziert werden. Zusätzlich wird die Decke im Bereich der stützenfreien Mehrzweckhalle mit Unterzügen verstärkt. Die vorgeschlagene Lösung ist verhältnismässig, führt aber dennoch zu höheren Baukosten.

Gesamtwürdigung des Projektes

Der ortsbauliche Lösungsansatz mit Einzelbauten, die auf dem bestehenden Sockel nachvollziehbar angeordnet werden, wird durch das Projekt überzeugend repräsentiert. Es ist auf allen Massstabsebenen sehr sorgfältig bearbeitet. Im Vergleich bleibt der Charakter des Projektes aber auch nach der Überarbeitung weniger spezifisch in Bezug auf den konkreten Ort. Die Identitätsstiftung für die Bewohner der Stiftung Bernaville ist begrenzt. Durch die Verteilung der Nutzungen, speziell der Wohngruppen, sind wiederkehrende Mehraufwendungen im Unterhalt und im Betrieb zu erwarten.

THE JACKSON FIVE
Projektwettbewerb Stiftung Bernaville



Situationsplan 1:500

Wettbewerb

Das Projekt: Die Stiftung Bernaville wird durch den Verkauf von fünf Grundstücken in der Gemeinde Bernaville, Département Moselle, in der Nähe von Metz, Frankreich, ermöglicht. Die Grundstücke sind in der Größe von ca. 1,5 bis 2,5 Hektar und sind durch eine öffentliche Straße voneinander getrennt. Die Stiftung Bernaville hat die Aufgabe, auf dem Gelände ein Wohn- und Arbeitskomplex zu entwickeln, der die Bedürfnisse der Bewohner und der Mitarbeiter der Stiftung Bernaville erfüllt. Die Gebäude sollen eine Mischung aus Wohn- und Arbeitsräumen bieten und die Bedürfnisse der Bewohner und der Mitarbeiter der Stiftung Bernaville erfüllen. Die Gebäude sollen eine Mischung aus Wohn- und Arbeitsräumen bieten und die Bedürfnisse der Bewohner und der Mitarbeiter der Stiftung Bernaville erfüllen.

Das neue Wohn- und Arbeitskomplex soll die Bedürfnisse der Bewohner und der Mitarbeiter der Stiftung Bernaville erfüllen. Die Gebäude sollen eine Mischung aus Wohn- und Arbeitsräumen bieten und die Bedürfnisse der Bewohner und der Mitarbeiter der Stiftung Bernaville erfüllen. Die Gebäude sollen eine Mischung aus Wohn- und Arbeitsräumen bieten und die Bedürfnisse der Bewohner und der Mitarbeiter der Stiftung Bernaville erfüllen.

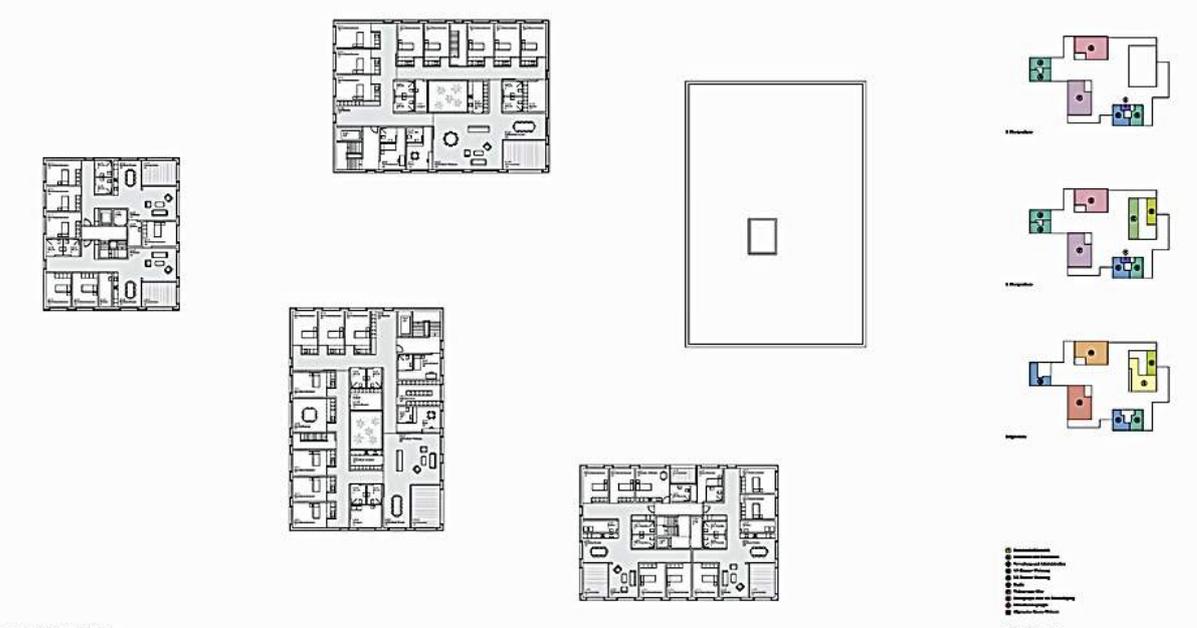
Maßstab

Das Projektwettbewerb ist ein Wettbewerb für die Planung eines Wohn- und Arbeitskomplexes. Die Gewinner des Wettbewerbs werden die Architekten sein, die den besten Entwurf für den Wohn- und Arbeitskomplex vorgelegt haben. Die Gewinner des Wettbewerbs werden die Architekten sein, die den besten Entwurf für den Wohn- und Arbeitskomplex vorgelegt haben.

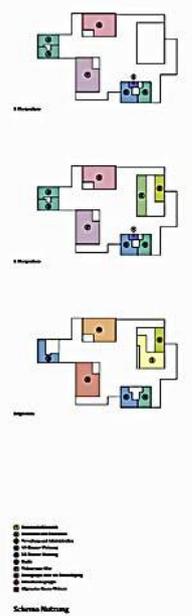


Südschau 1:200

THE JACKSON FIVE
Projektwettbewerb Stiftung Bernaville



Grundriss 1. Obergeschoss 1:200



- Wohnraum
- Arbeitsraum
- Gemeinschaftsraum
- Freizeitanlage
- Grünfläche
- Hof
- Terrasse
- Außenbereich
- Außenparking
- Außenabstellplatz



Westschau 1:200

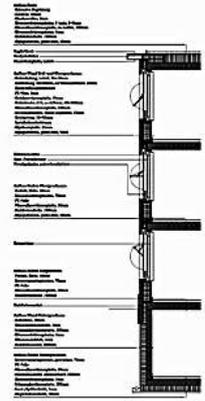
THE JACKSON FIVE
Projektwettbewerb Stiftung Bernaville



Grundriss Erdgeschoss 1:200



Längsschnitt | Westfassade 1:200



Fassadenchnitt Hybridflur 1:50



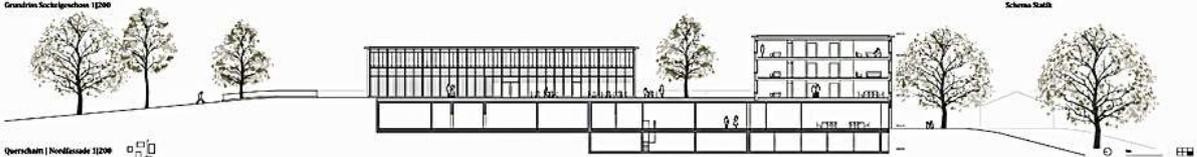
Schema Brandschutz: Wdggruppen



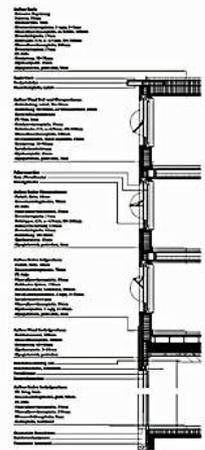
THE JACKSON FIVE
Projektwettbewerb Stiftung Bernaville



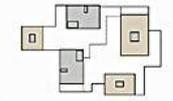
Grundriss Sockelgeschoss 1:200



Querschnitt | Nordfassade 1:200



Fassadenchnitt Hybridflur 1:50



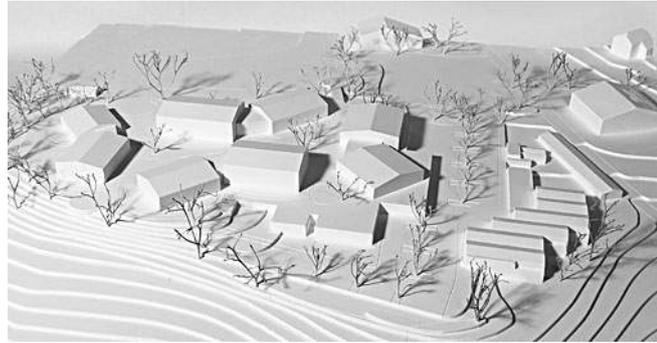
Schema Statik

04 PAPILLON

3. Rang, 3. Preis CHF 30'000.--

Itten+Brechbühl AG
Nordring 4A
3013 Bern

Fabio Anderloni, Héctor Tamarit Alamar,
Moritz Widmer, Tina Becher



Ortsbauliche Lösung, Konzept, Überbauungsvorschlag

Die vier länglichen, gleichartigen Baukörper auf dem bestehenden Sockel bilden einen gemeinsamen Siedlungsinnenraum. Er öffnet sich auf vier Seiten und bewirkt so eine gute Verknüpfung mit der Umgebung. Die Option Wohnen ist folgerichtig platziert.

Auch mit der Überarbeitung bleiben die Ausrichtungen der Gebäudevolumen und der dadurch entstehende innere Siedlungsraum die Stärke des Projektes, wenn auch die Umwandlung der vier Baukörper in vier Gebäudepaare konzeptuell und ortsbaulich unverständlich wirkt.

Umgebung und Erschliessung

Das System von grossformatigen geschwungenen Einfassungen schafft einen spannenden Gegensatz zu den kantig wirkenden Häusern und kreiert ein zusammenhängendes Ganzes.

Mit der Überarbeitung wurde die Umgebungsgestaltung angemessen reduziert und sie konnte ihren Charakter bewahren.

Nutzungsstruktur und Funktionalität

Die Anordnung der Nutzungen über die gesamte Anlage ist logisch und entspricht den Bedürfnissen der Nutzer. Die Lage des Restaurants und der Verwaltung ist zentral und gut auffindbar. Sie bildet einen erwünschten Schwerpunkt.

Mit der Überarbeitung ist die verlangte Vergrösserung der Gemeinschaftsräume gelungen. Die räumliche Trennung von Essraum und Cafeteria führt jedoch zu weniger Flexibilität in der Nutzung und überzeugt weniger.

Die Zusammenfassung der Wohngruppen in einem Gebäude mit einem zentralen Gelenk als Erschliessung ergibt kurze Wege erlaubt eine effiziente Betreuung. Das zentrale Gelenk dient als gemeinsamer Aufenthaltsraum und fördert die Kommunikation der Bewohnerinnen und Bewohner.

In der Bereinigungsstufe werden die Mittelzonen der Wohnhäuser entlastet. Mit der Verlagerung der Treppen in die einzelnen Baukörper werden die durch die Jury gewürdigten Qualitäten der Kommunikationsräume auf nicht nachvollziehbare Weise entwertet. Die Vorzonen der Wohngruppen konnten räumlich kaum verbessert werden. Die neue Anordnung der Treppen genügt den Anforderungen an die Fluchtwege trotz Überarbeitung nicht. Die Aufenthaltsräume der Wohngruppen sind teilweise viel zu gross. Die Wohngruppen selber bieten eine wohnliche Atmosphäre und ermöglichen gute Zirkulations- und Rückzugsmöglichkeiten für die Bewohner. Die Nordausrichtung von Aufenthaltsbereichen ist denkbar, Ausblicke nach Ost oder West bringen eine erwünschte Verbesserung.

Die Wohnungsangebote sind kompakt organisiert. Die Terrassen und Balkone sind, da wo sie als Einschnitte vorgeschlagen werden, eher knapp bemessen und räumlich wenig attraktiv. Die Belichtung der angrenzenden Aufenthaltsräume wurde jedoch mit der Überarbeitung verbessert.

Die Auffindbarkeit und die Dimensionierung der Vertikalverbindungen zwischen Niveau 0 und -1 wurden verbessert und klar organisiert.

Architektonischer Ausdruck, Wahl der gestalterischen Mittel

Die langgestreckten Volumen vereinen in der Regel eine Zwei- mit einer Dreigeschossigkeit. Die mit der Überarbeitung gewählte paarweise Anordnung der Gebäude, verbunden mit dem flachen Verbindungskörper, wirkt schematisch. Das Beibehalten der Gestaltung der Stirnfassaden ist im Bereich der Verbindungen eher plump. Die Fassadengestaltung der wintergartenartigen Verbindungsbauten wirkt beliebig.

Der Vorschlag, auf den bestehenden Betonsockel mit einer reinen Holzbauweise zu reagieren, ist nachvollziehbar. Mit der Überarbeitung wird auf eine Verschmelzung der Fassaden von Neubauten und Sockel zugunsten einer besseren Ablesbarkeit der Baukörper verzichtet. Die erwünschte Vergrößerung der Fensterflächen fördert die Arbeitsplatzqualität der Werkstätten.

Konstruktion, Materialisierung und Statik

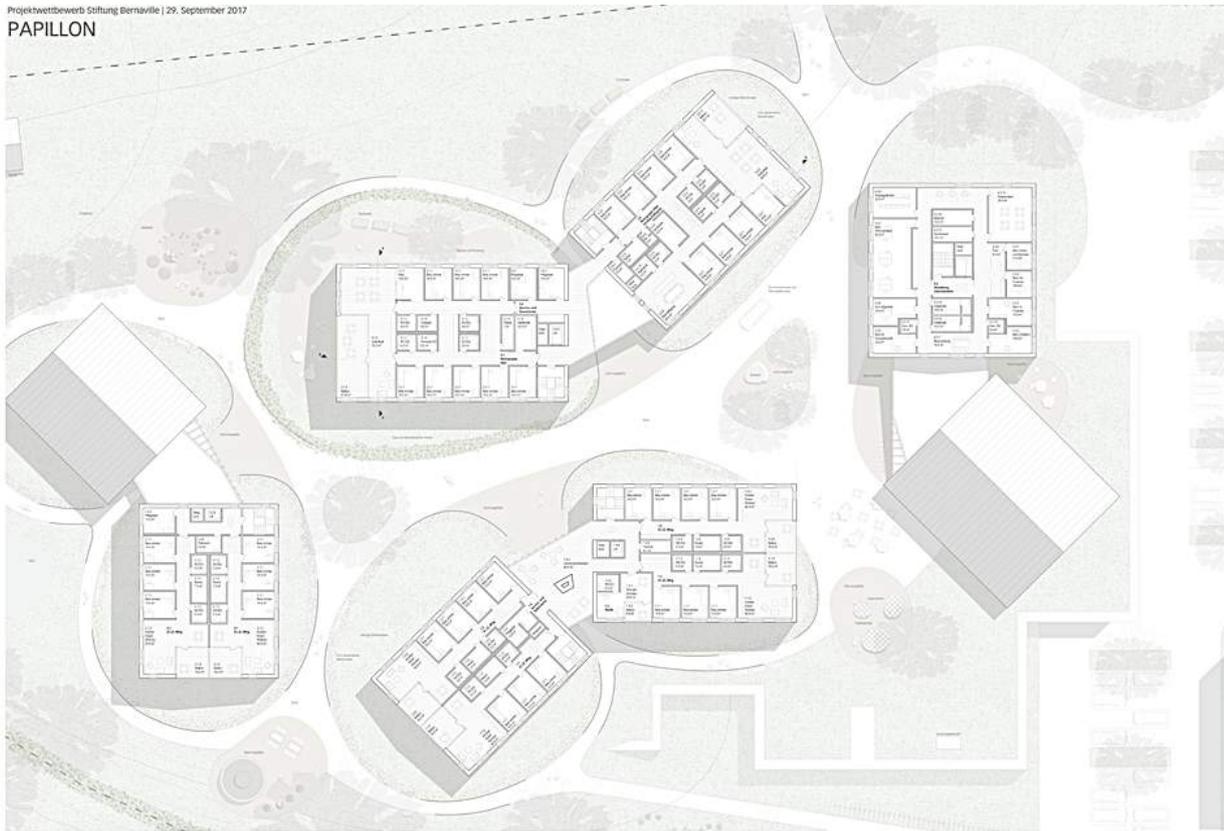
Die gewählte Konstruktionsweise aus vorgefertigten Elementen lässt auf eine vorteilhaft kurze Bauzeit und evtl. leicht erhöhte Baukosten schließen. Die Fassadenverkleidung überzeugt. Die Lastabtragung der neuen Baukörper ist mit wenig Zusatzaufwand lösbar. Eventuell müssen lokale Verstärkungen vorgesehen werden.

Die teilweise grossen Fensterflächen an den Stirnseiten, eine Herausforderung für den sommerlichen Wärmeschutz, wurden in der Überarbeitung reduziert. Auf wenig benutzerfreundliche Schiebeläden für die Bewohnerzimmer wurde ebenfalls verzichtet.

Gesamtwürdigung des Projektes

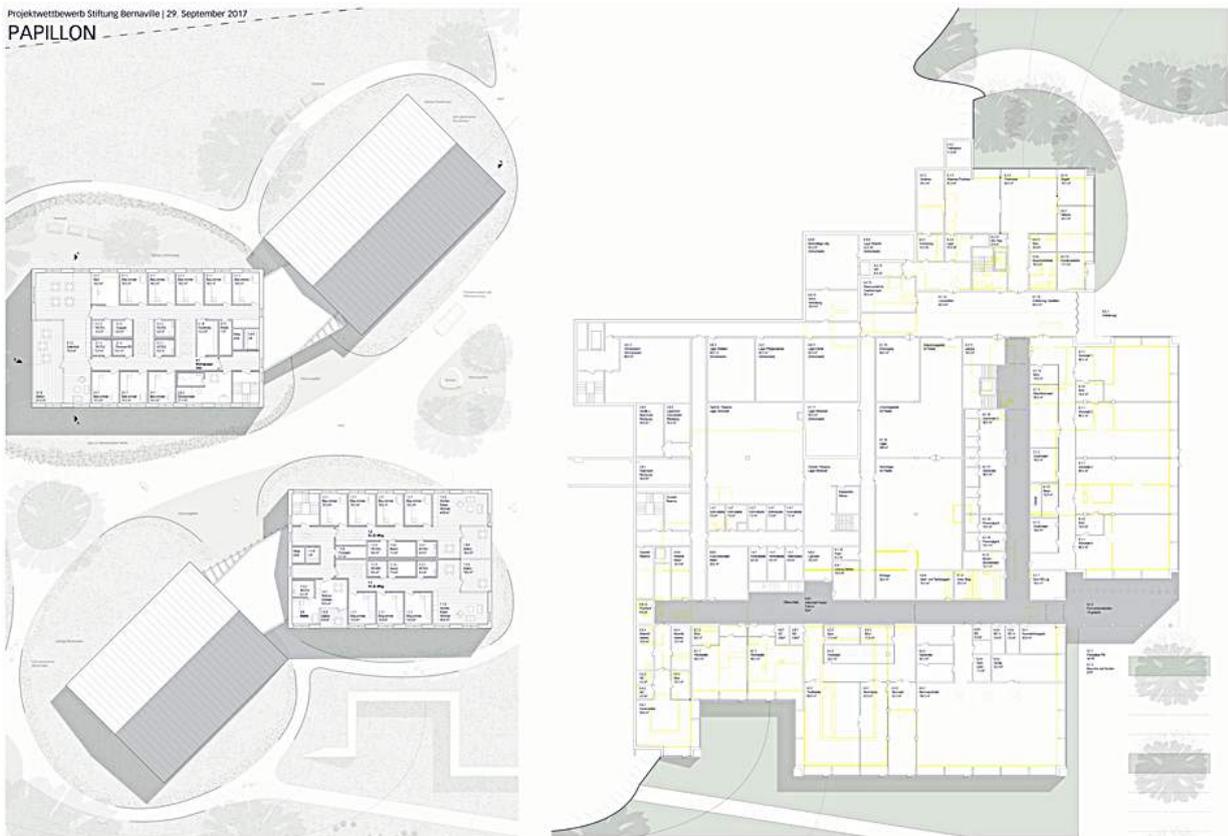
Die vier eigenwillig ausformulierten Gebäudepaare des Projekts vor der Überarbeitung liessen eine gut gelungene ortsbauliche Einpassung erwarten. Leider ist es den Verfassern nur teilweise gelungen, die thematisierten betrieblichen und technischen Mängel (Brandschutz) ausreichend zu beheben. Insbesondere die kubische Ausformulierung, die ortsbauliche Einpassung und teilweise die architektonische Gestaltung der Bauten ist zu Ungunsten des gesamten Erscheinungsbildes weiterentwickelt worden.

PAPILLON



Erstes Obergeschoss M 1:200

PAPILLON



Zweites Obergeschoss M 1:200

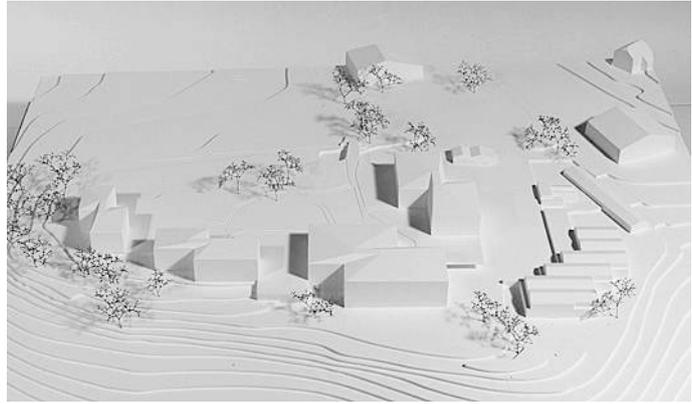
Untergeschoss M 1:200

11 Üses Dorf

4. Rang, 4. Preis CHF 25'000.--

Waeberlehmann Architekten GmbH
Sandrainstrasse 17
3007 Bern

Cyrill Lehmann, Michael Waeber



Ortsbauliche Lösung, Konzept, Überbauungsvorschlag

Das Projekt schafft mit konsequent an den Rand des bestehenden Sockels gesetzten Baukörpern eine klare städtebauliche Situation. West- und südseitig wird ein Siedlungsrand definiert, während im Osten die Landschaft in einer parkartig gestalteten Umgebung zwischen den neuen Häusern „aufgefangen“ wird.

Die in sich ähnlichen, im Grundriss zweiflügligen, aber von Gebäude zu Gebäude skalierten Volumina irritieren im ersten Moment. Die geschickte Vermittlung des zentralen, zweigeschossigen Gemeinschaftsgebäudes macht das Nebeneinander der unterschiedlich grossen Volumina aber möglich.

Die vorgeschlagene Erweiterung verlässt die südwestliche Arealkante, ordnet sich aber dennoch gut in die städtebauliche Logik ein.

Umgebung und Erschliessung

Der Zugangsweg für Fussgänger aus Schwarzenburg führt direkt auf das Gemeinschaftsgebäude zu. Die übrigen Häuser werden über ein übersichtliches, parkartig gestaltetes Wegnetz angebunden. Zum gemeinsamen Aussenraum orientierte, überdeckte Bereiche zeichnen die Eingänge aus. Alle Gebäude profitieren von sehr schönen, freien Ausblicken in die Landschaft.

Nutzungsstruktur und Funktionalität

Das zentral angeordnete, zweigeschossige Gebäude, beherbergt den Gemeinschaftsbereich, die Verwaltung und die allgemeinen Räume zum Wohnen. Cafeteria und Restaurant orientieren sich im Erdgeschoss zum Aussenraum auf dem Sockel, sodass die attraktive Südwestseite leider grösstenteils der Küche vorbehalten bleibt.

Die Vermischung von Verwaltung und allgemeinen Räumen im Obergeschoss ist nicht optimal. Der offene Aufenthaltsbereich neben der Treppe, unter dem Oberlicht, ist zwar räumlich attraktiv, aber betrieblich unerwünscht und in Bezug auf den Brandschutz problematisch.

Schön gelöst ist dagegen die Verbindung ins Sockelgeschoss über die bestehende Treppe und die Aufwertung des Eingangs auf dem unteren Niveau -1

Das dreigeschossige Wohngruppenhaus liegt an der südlichen Kante des Sockels. Die Intensivwohngruppe im Erdgeschoss ist nicht unterteilbar und ihre exponierte Lage nicht optimal.

Die Wohngruppen in den Obergeschossen sind mit den in zwei Bereiche aufgeteilten Aufenthaltsräumen in sich attraktiv organisiert. Allerdings weichen sie stark von der Ordnung des Erdgeschosses ab, was die Mediierschliessung erschwert. Zudem sind die Fluchtwege in den Wohngruppen zu lang. Bei der aktuellen Disposition müssten zwei zusätzliche Fluchtwege aus den Obergeschossen angeboten werden.

Die Wohnhäuser sind ebenfalls dreigeschossig angelegt. Jeweils zwei oder drei Wohnungen pro Geschoss werden über ein zentrales, helles Treppenhaus erschlossen. Die Wohnungen sind gut organisiert und schön ausgerichtet. Untergeschosse werden keine vorgeschlagen. Dementsprechend sind die Nebenräume knapp bemessen und besetzen attraktive Lagen in den Obergeschossen oder fehlen ganz.

Die Nasszellen sind teilweise zu knapp dimensioniert und an verschiedenen Stellen in den Grundrissen fehlen Manövrierflächen. Auch wegen den fehlenden vertikalen Fluchtwegen wäre bei einer Weiterbearbeitung mit einer Vergrößerung der Volumina zu rechnen.

Architektonischer Ausdruck, Wahl der gestalterischen Mittel

Die Neubauten werden in Holzelementbauweise auf den bestehenden Sockel gestellt. Die Fassaden sind mit Lisenen und vertikalen Fenster- und Füllelementen gegliedert. Im Bereich des Sockels treffen sie jeweils unvermittelt auf die breiten, horizontalen Brüstungselemente des Bestandes. Zwischen den Obergeschossen und dem massiven Sockel eingeklemmt, wirkt das Erdgeschoss gedrungen.

Im Sockelbereich bringen die vorgesehenen Veränderungen mit Glasfaserbetonelementen den massiven Charakter des Sockels nicht wie gewollt zum Ausdruck. Durch das aus den Neubauten übergestülpte Fassadenraster wird der Sockel in seiner Wirkung eher geschwächt. Auch das weit auskramende neue Vordach wirkt zu dünn.

Konstruktion, Materialisierung, Statik

Die zwei- bis dreigeschossigen Neubauten sind weitgehend in Holzelementbauweise vorgesehen, was grundsätzlich als sinnvoll erachtet wird. Allerdings berücksichtigen sie die Tragstruktur des Sockelbaus nicht, wodurch an mehreren Stellen Anpassungen und Mehraufwände zu erwarten sind. Im Detail ist der Übergang von den Neubauteilen zum Sockel noch nicht bewältigt.

Gesamtwürdigung des Projekts

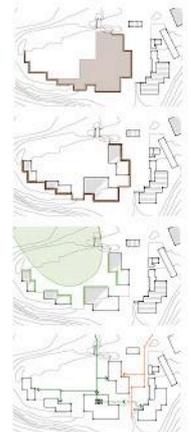
Das Projekt überzeugt vor allem auf städtebaulicher Ebene mit seiner eigenständigen Lesart und präzisen Setzung. Das Ensemble der Stiftung Bernaville erhält einen neuen und überraschenden Charakter mit sehr ansprechenden, sowohl aussen- wie innenräumlichen Qualitäten.

Leider ist das Projekt aber im Detail nicht in derselben Tiefe bearbeitet, was sich auch im architektonischen Ausdruck niederschlägt.

Zudem weist das Projekt grosse Probleme in Bezug auf die Einhaltung der Brandschutzrichtlinien auf und in einer Weiterbearbeitung müsste mit einer Vergrößerung des Bauvolumens gerechnet werden.



Situation / 1:500



Prozess:
 Die Aufgabe der Stiftung Bernville besteht aus zwei Bauteilungen: einer Wohn- und einer Tagungshalle.
 Die Aufgabe besteht darin, die beiden Gebäude so anzuordnen, dass sie sich gegenseitig unterstützen und sich in die Landschaft einfügen.
 Die Aufgabe besteht darin, die beiden Gebäude so anzuordnen, dass sie sich gegenseitig unterstützen und sich in die Landschaft einfügen.

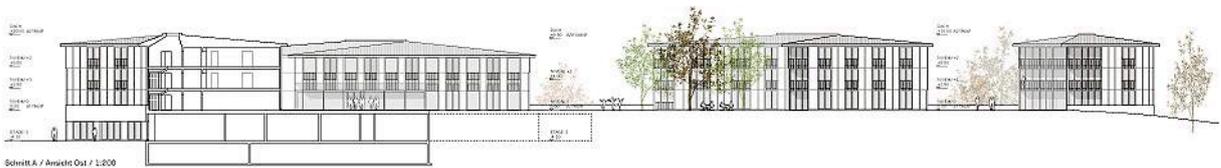
Umfeld:
 Die Funktion der beiden Gebäude ist unterschiedlich. Die Tagungshalle ist ein Ort der Begegnung und der Arbeit. Die Wohnhalle ist ein Ort der Ruhe und der Entspannung.

Form:
 Die Form der beiden Gebäude ist unterschiedlich. Die Tagungshalle ist ein rechteckiges Gebäude mit einer breiten Fassade. Die Wohnhalle ist ein längliches Gebäude mit einer breiten Fassade.

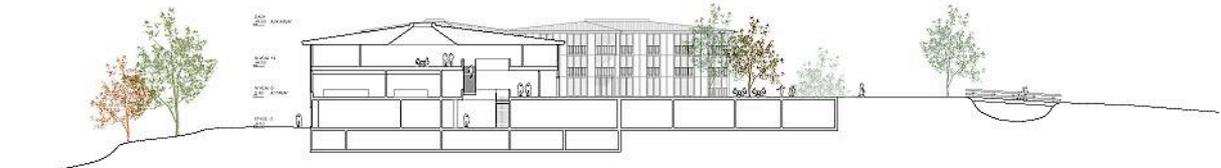
Materialien:
 Die Materialien der beiden Gebäude sind unterschiedlich. Die Tagungshalle ist aus Beton und Holz. Die Wohnhalle ist aus Holz und Beton.

Organisation:
 Die Organisation der beiden Gebäude ist unterschiedlich. Die Tagungshalle ist ein Ort der Begegnung und der Arbeit. Die Wohnhalle ist ein Ort der Ruhe und der Entspannung.

Projektwettbewerb Stiftung Bernville
 Uses Dorf



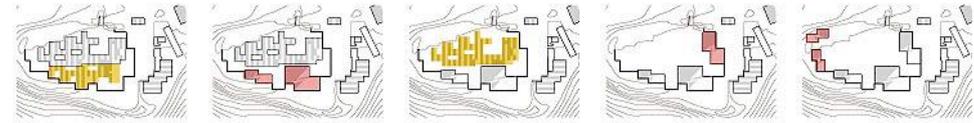
Schnitt A / Ansicht Ost / 1:200



Schnitt B / Ansicht Süd / 1:200



Ansicht Süd (C) / 1:200



Projektwettbewerb Stiftung Bernville
 Uses Dorf



Untergeschoss / 1:200



DE DACHDECKUNG
 Einseitig geneigt
 Dachstuhl mit Holztragwerk
 Regenrinne über 2,00m
 Metallblech 0,8mm
 GIB Folie 1,0mm, 2,0mm, 3,0mm
 Gipskartendecke
 Gipsplatte

DE GEBÄUDEKÄUF
 Fundament 2,00m
 Mauerwerk aus Gipsblock
 Außenputz 2,00cm
 Überputz 1,00cm
 Dämmung 100mm
 GIB Folie 1,0mm, 2,0mm, 3,0mm
 Gipsplatte

DE AUSSENWÄNDE IM STRICH
 Ziegelwerk 2,00m
 Putz 2,00cm
 Regenrinne über 2,00m
 Metallblech 0,8mm
 GIB Folie 1,0mm, 2,0mm, 3,0mm
 Gipsplatte

DE AUSSENWÄNDE IM PUTZ
 Gipsblockwerk
 Außenputz 2,00cm
 Überputz 1,00cm
 Dämmung 100mm
 GIB Folie 1,0mm, 2,0mm, 3,0mm
 Gipsplatte

FACHSCHRITT

Die Mehrzahl der Fachschr. wird in der Projektphase erstellt.
 Der Prozess ist in den Phasen: 1. Planung, 2. Entwurf, 3. Ausführung, 4. Betrieb unterteilt.
 Auf der linken Seite sind die Phasen des Prozesses dargestellt.
 Ein Fachschr. ist ein Dokument, das die Details eines Bauteils beschreibt.

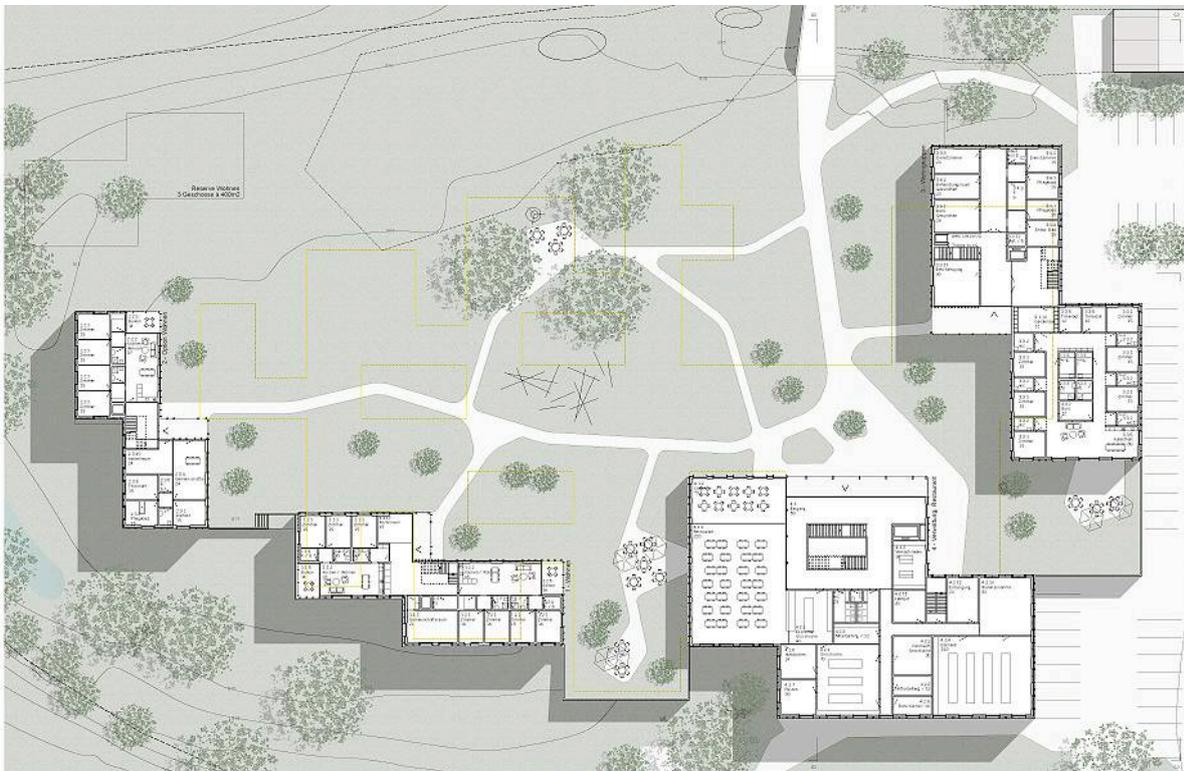


Fachschnitt 1:50



Fassadenansicht 1:50

Projektwettbewerb Stiftung Bernaville
 08.08.2017

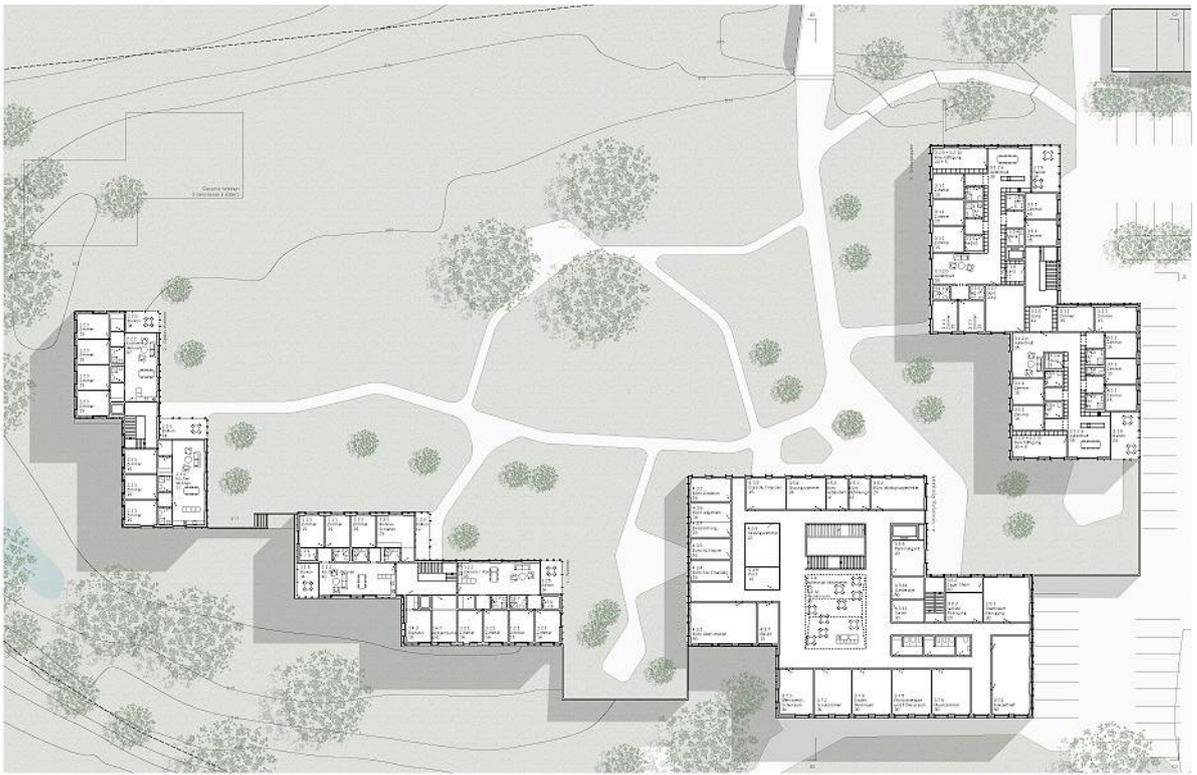


Endgeschoss / 1:200



Projektwettbewerb Stiftung Bernaville
 08.08.2017

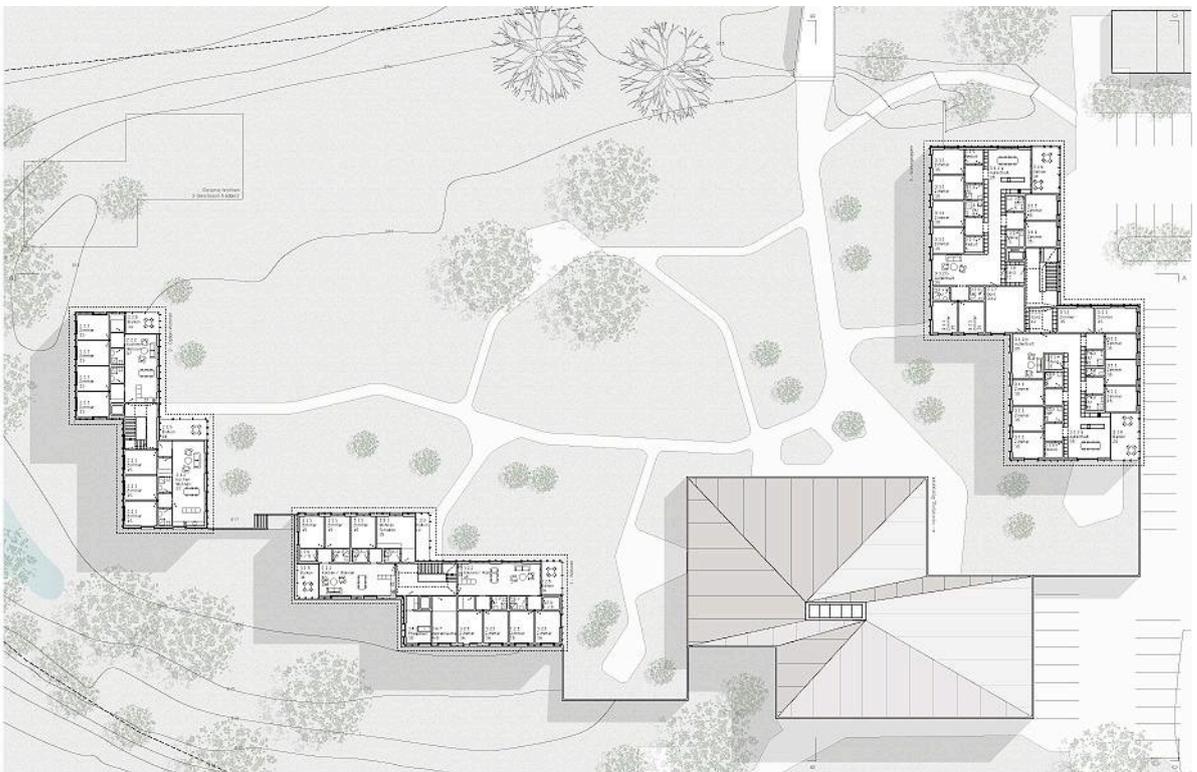




1. Obergeschoss / 1:200



Projektwettbewerb Stiftung Bernaville
20.01.2017 Usas Dorf



2. Obergeschoss / 1:200



Projektwettbewerb Stiftung Bernaville
20.01.2017 Usas Dorf

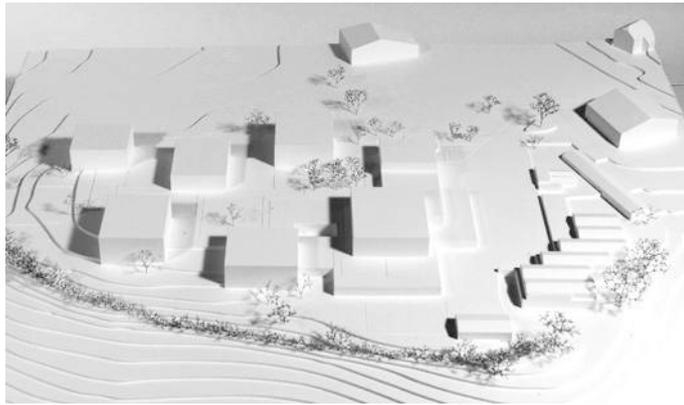
20 EINE HAND VOLLER STERNE

5. Rang, 5. Preis CHF 15'000.--

Gschwind Architekten BSA
Austrasse 37
4051 Basel

Lorea Schönenberger, Pascal Hofer,
Noriaki Fujishige, Michael Steigmeier,
Christoph Gschwind

Indermühle Bauingenieure HTL/SIA
Thun



Ortsbauliche Lösung, Konzept, Überbauungsvorschlag

Das Projekt akzentuiert mit einer Gruppe von Einzelgebäuden die topographische Lage der Stiftung Bernaville, indem kompakte Baukörper auf der Geländekuppe überzeugend angeordnet werden. Neben einem Empfangsgebäude, das den bestehenden Sockelbau weiterentwickelt, werden die übrigen Funktionen auf sechs Baukörper (inkl. Option) verteilt. Dies führt zu einer eindeutigen Adressbildung, lässt einen Arbeitsweg für die Bewohner entstehen und verhindert damit das sogenannte ‚Pantoffel-Heim‘. Zudem ermöglicht die Anordnung einen vielfältigen Bezug der Wohnungen zur Landschaft und zu den Aussenräumen der Anlage. Das grundsätzliche ortsbauliche Konzept überzeugt in seiner Disposition, wobei zu überprüfen wäre, ob eine etwas kompaktere Anordnung der Gebäude die räumliche Wirkung nicht verstärken würde.

Nutzungsstruktur und Funktionalität

Die einzelnen Funktionen werden gemäss Raumprogramm nachvollziehbar auf die einzelnen Häuser verteilt. Aufgrund einer allen Gebäuden gemeinsamen, intelligenten Grundrisstypologie wird versucht, die unterschiedlichen funktionalen Anforderungen zu erfüllen. Die Organisation der Gemeinschaftsräume im Erdgeschoss entspricht der gewählten ortsbaulichen Anordnung. Die Wohnungen in den Obergeschossen überzeugen durch ihre klare Konzeption und durch die räumliche Qualität der Wohn- und Essräume. Die Erschliessung der einzelnen Zimmer über einen Vorraum ist eher ungeeignet, da er zu beengt ist. Insbesondere bei den dreigeschossigen Wohngruppengebäuden werden die Vorschriften für die Fluchtwege nicht eingehalten. Die im Grundriss angelegte Nutzungsflexibilität ist begrüssenswert. Die Etappierung der Neubauten scheint problemlos zu sein. Die Verteilung der Wohngruppennutzung auf zwei Gebäude erfordert einen erhöhten Betreuungsbedarf.

Die Entwicklung des Hauptgebäudes aus dem Bestand überzeugt. Es verzahnt sich durch zwei richtig platzierte Treppenanlagen mit dem bestehenden Sockelbau und den Arbeitsräumen. Sekundärzugang und Erschliessung sind funktional gut organisiert. Die Anordnung von Restaurant, Cafeteria und zugehörigen Nebenräumen im Erdgeschoss und der Verwaltung im Obergeschoss ist einleuchtend, die direkte interne Verbindung von Verwaltung und Restaurant / Cafeteria funktioniert jedoch nur über die Küche. Die Anordnung der Intensivwohngruppe im Obergeschoss widerspricht dem Raumprogramm und ist in der vorgeschlagenen Form nicht realisierbar. Zudem wird auch hier die Fluchtwegdistanz nicht eingehalten.

Architektonischer Ausdruck, Wahl der gestalterischen Mittel

Der formale Ausdruck der Gebäude widerspiegelt deren konstruktive Konzeption und unterscheidet entsprechend zwischen dem Hauptgebäude und den Wohnhäusern. Ersteres ergänzt den Sockelbau und wird deshalb sinnfällig in Sichtbeton geplant, wobei die Statik einer genaueren Abklärung bedarf. Die Wohnhäuser werden als Holzbauten konzipiert, was eine rationelle, schnelle Bauweise verspricht und in der Fassade mit umlaufenden Lauben seinen angemessenen Ausdruck findet, der allerdings in seiner Realisierung kostenintensiv ist. Die nutzbaren Flächen auf den Lauben sind knapp und partiell

schlecht nutzbar. Die Gestaltung der übrigen Aussenräume lässt eine stimmungsvolle Gesamtanlage erwarten.

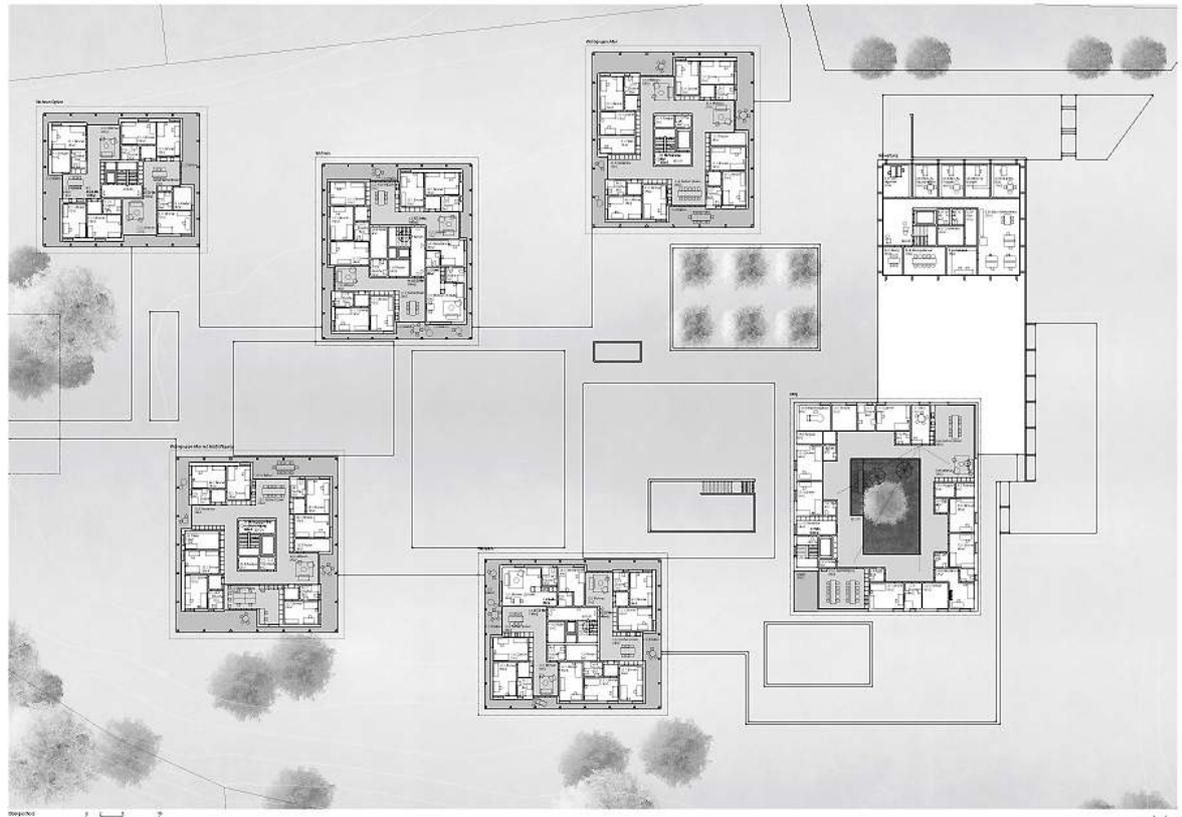
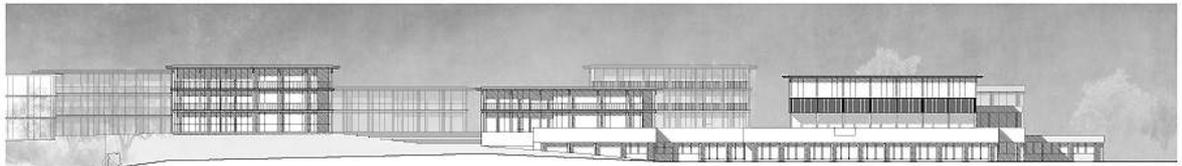
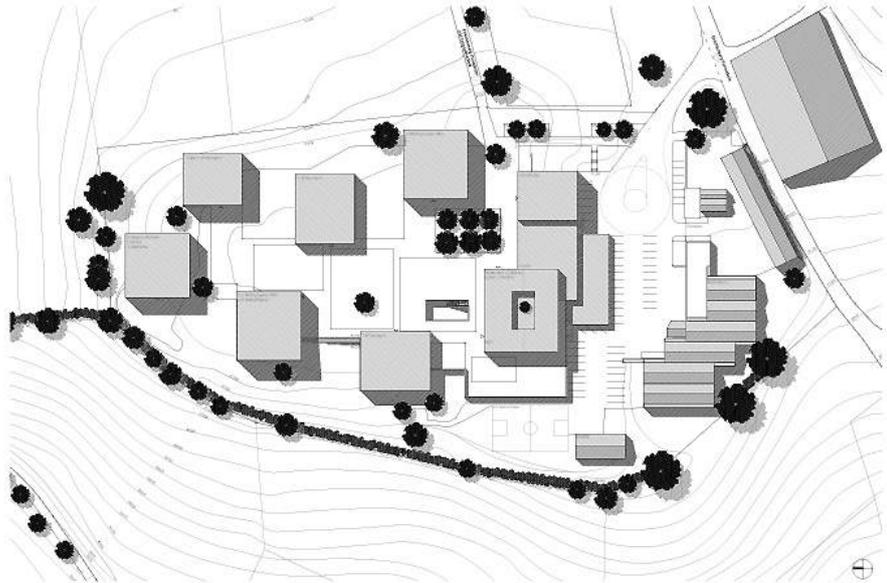
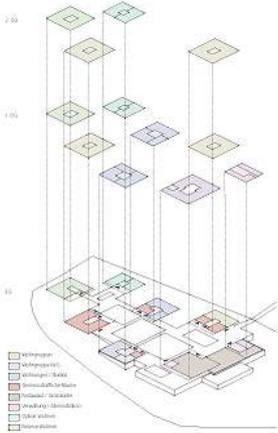
Die Vorteile der kleinteiligen Gesamtkonzeption liegen in der guten Belichtung der Wohnräume, in der Nutzungsflexibilität und der klaren Gliederung der Eingangssituation. Die wesentlichen Nachteile liegen in den erhöhten Erstellungskosten, die sich aus den zusätzlich notwendigen Erschliessungskernen ergeben, und der ungelösten Fluchtwegproblematik.

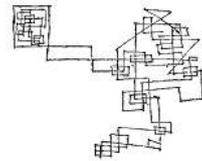
Gesamtwürdigung des Projektes

Das Projekt überzeugt durch seine klare ortsbauliche Haltung, die überzeugende räumliche Qualitäten entstehen lässt. Die Flexibilität der Grundrisstypologie ist vielversprechend und der formale Ausdruck setzt die konstruktiven Absichten stringent um. Insgesamt ist mit verhältnismässig hohen Erstellungskosten zu rechnen. Die Planung der Fluchtwege und die Lage der Intensivwohngruppe entsprechen nicht den Anforderungen.

Bernville

Die Anlage ist ein multifunktionaler Komplex und gliedert sich in vier Hauptbereiche: Wohnen, Bildung, Kultur und Sport. Die Wohnbereiche sind in vier unterschiedlichen Typen unterteilt: Einfamilienhäuser, Zweifamilienhäuser, Mehrfamilienhäuser und Studentenwohnungen. Die Bildungseinrichtungen umfassen eine Grund- und Mittelschule sowie eine Berufsschule. Der Kulturbereich besteht aus einem Theater und einem Kino. Der Sportbereich umfasst ein Schwimmbad, eine Sporthalle und eine Tennisanlage. Die Anlage ist in einem hügeligen Gelände mit einer hohen Dichte an Grünflächen und Bäumen geplant. Die Gebäude sind in einem modernen, funktionalen Stil gehalten und sind durch eine gut ausgelegte Verkehrsinfrastruktur miteinander verbunden. Die Anlage ist als ein Modell für eine nachhaltige, lebensdienliche Wohn- und Bildungsumgebung konzipiert.

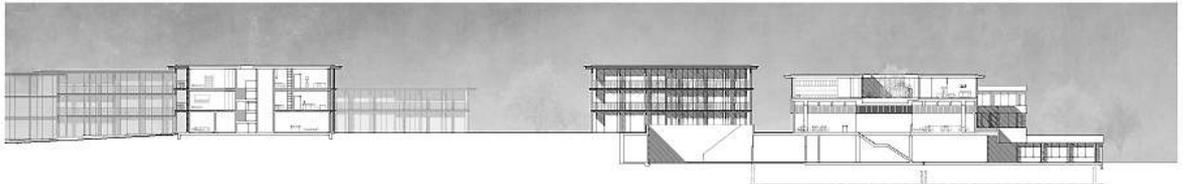
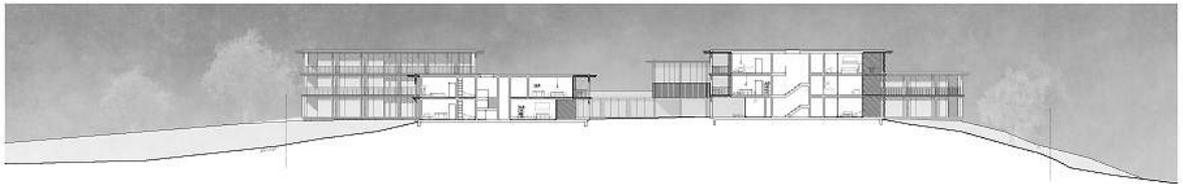


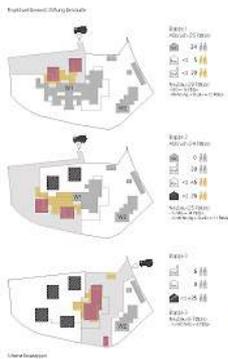


Plan über die gesamte Anlage, die in der Mitte des Bildes zu sehen ist.

Die zentrale Idee des Wettbewerbs war die Schaffung eines zentralen Hofes, der als Herzstück der Anlage fungiert. Die Gebäude sind so angeordnet, dass sie den Hof umgeben und durch ihre Gestaltung einen harmonischen Gesamteindruck erzeugen. Die Architektur ist modern und funktional, mit großen Fenstern und einer klaren Linienführung.

Die Hand voll Sterne ist ein Projekt, das die Schaffung eines zentralen Hofes zum Ziel hat. Die Gebäude sind so angeordnet, dass sie den Hof umgeben und durch ihre Gestaltung einen harmonischen Gesamteindruck erzeugen. Die Architektur ist modern und funktional, mit großen Fenstern und einer klaren Linienführung.

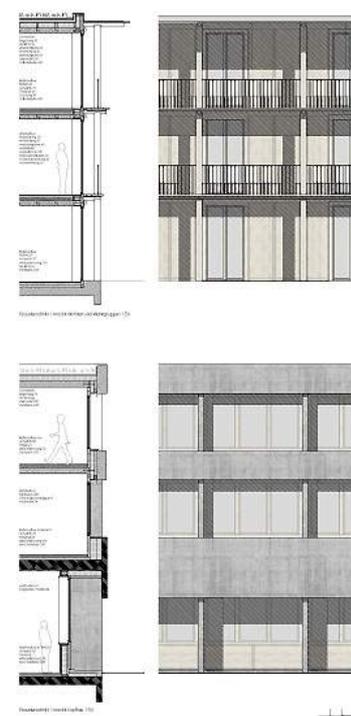
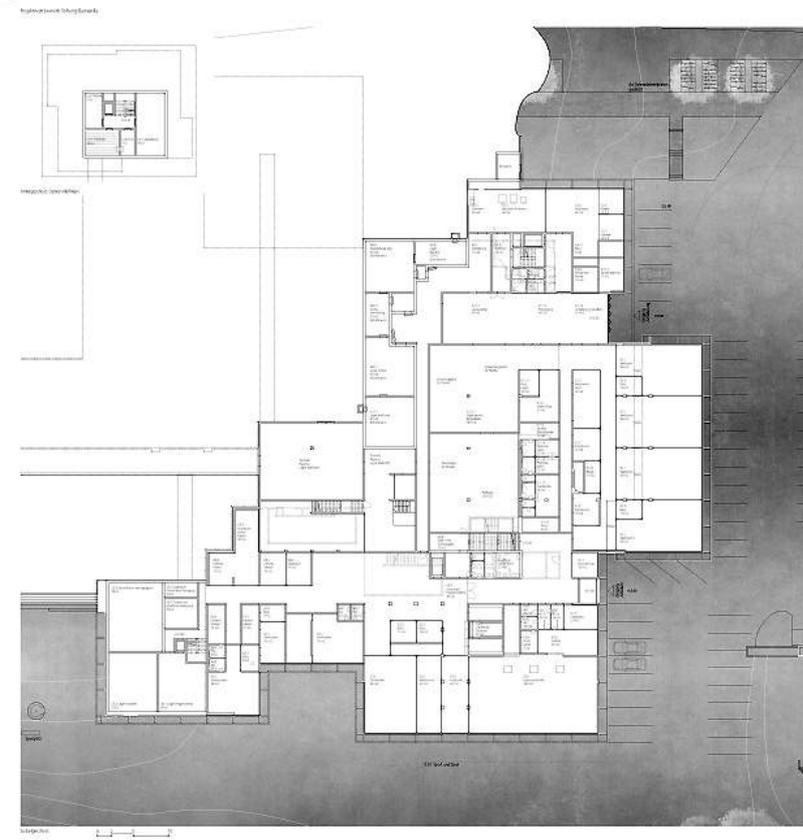
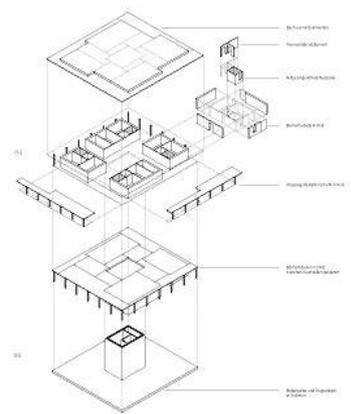




Wohnung (Wohnung)
 Die beiden Wohnungen auf dem Gelände sind als 2+1 und 3+1 Zimmerwohnungen konzipiert. Die 2+1-Zimmerwohnung ist für eine Person und ein Kind geeignet, die 3+1-Zimmerwohnung für eine Person, ein Kind und ein weiteres Kind. Die Wohnungen sind über einen zentralen Treppenaufgang erreichbar. Die Wohnungen sind über einen zentralen Treppenaufgang erreichbar.

Wohnung (Wohnung)
 Die beiden Wohnungen auf dem Gelände sind als 2+1 und 3+1 Zimmerwohnungen konzipiert. Die 2+1-Zimmerwohnung ist für eine Person und ein Kind geeignet, die 3+1-Zimmerwohnung für eine Person, ein Kind und ein weiteres Kind. Die Wohnungen sind über einen zentralen Treppenaufgang erreichbar. Die Wohnungen sind über einen zentralen Treppenaufgang erreichbar.

Wohnung (Wohnung)
 Die beiden Wohnungen auf dem Gelände sind als 2+1 und 3+1 Zimmerwohnungen konzipiert. Die 2+1-Zimmerwohnung ist für eine Person und ein Kind geeignet, die 3+1-Zimmerwohnung für eine Person, ein Kind und ein weiteres Kind. Die Wohnungen sind über einen zentralen Treppenaufgang erreichbar. Die Wohnungen sind über einen zentralen Treppenaufgang erreichbar.



12. Nicht prämierte Projekte

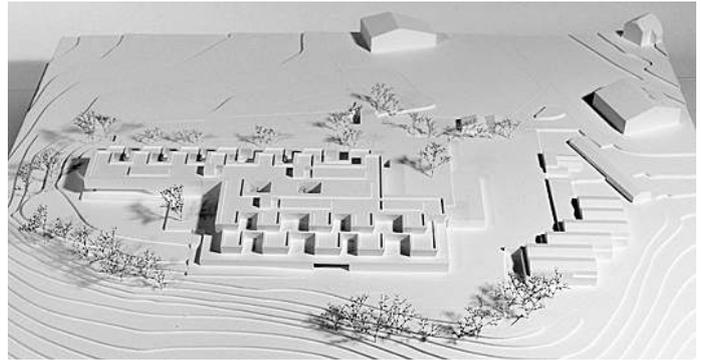
01 MITTEN IM LEBEN

StudioBoA GmbH

Rigistrasse 46

8006 Zürich

Martin Arnold, Benjamin Bollmann



Projektwettbewerb Stiftung Bernaville

MITTEN IM LEBEN

Disk-Konzept

Der atmosphärisch und architektonisch gelungene Gebäudekomplex aus dem Jahr 1933 übertrug in diesem Wettbewerb seine ursprüngliche Funktion als Wohnhaus für die Stiftung Bernaville an die Stiftung Bernaville. Die ursprüngliche Konzeption des Architekten wird durch die neue Nutzung im Vordergrund stehen. Die Idee der Architektur der Wohnhäuser und Wohngruppen wird durch die neue Nutzung im Vordergrund stehen. Die Idee der Architektur der Wohnhäuser und Wohngruppen wird durch die neue Nutzung im Vordergrund stehen.

Einplanung

Die Objekte werden nicht als isolierter Teil des Wohnens betrachtet, sondern als Teil der Gesamtsituation der Stiftung Bernaville. Die Objekte werden nicht als isolierter Teil des Wohnens betrachtet, sondern als Teil der Gesamtsituation der Stiftung Bernaville.

Konzeptionsziele

Die Gebäudestruktur ist durch vorhandene Konzeptionsziele wie 7,2 x 7,2 m untergeordnet. Durch diese Struktur wird die Möglichkeit geschaffen, die Objekte in der Gesamtsituation der Stiftung Bernaville zu integrieren. Die Gebäudestruktur ist durch vorhandene Konzeptionsziele wie 7,2 x 7,2 m untergeordnet.

Wohnen

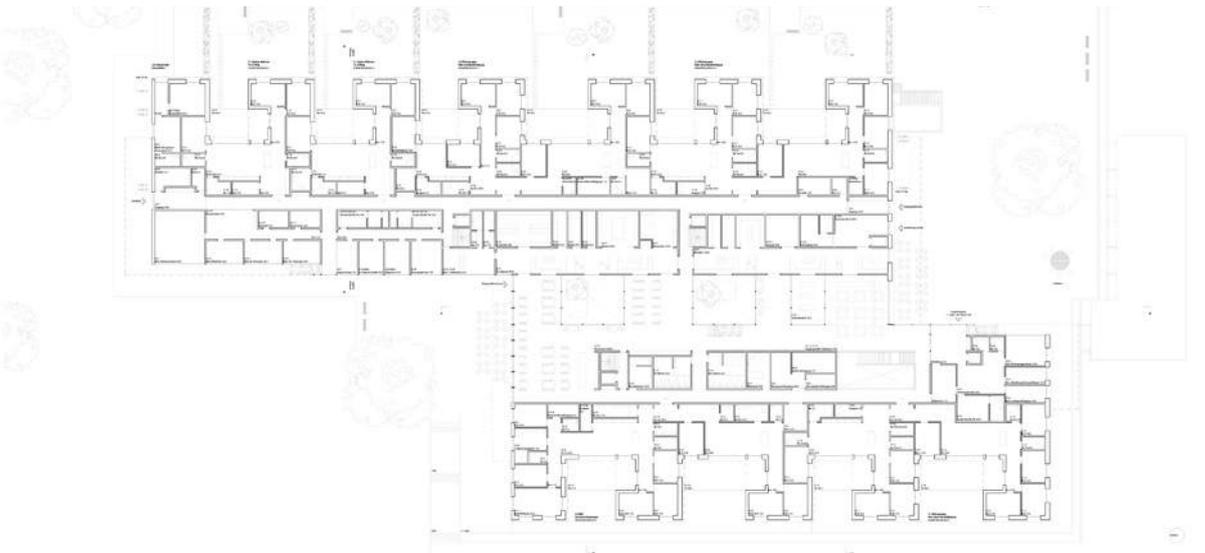
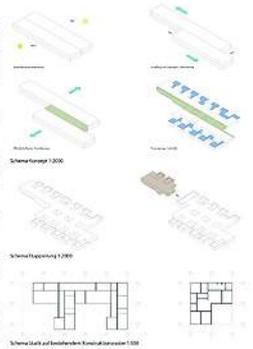
Durch die Planung der Wohn- und Gemeinschaftsräume im Gebäude des früheren Grundbaus, werden lange Korridore entstehen, die eine optimale Nutzung ermöglichen. Die Grundzüge des Wohnens werden sich umförmig durch die Planung der Wohn- und Gemeinschaftsräume im Gebäude des früheren Grundbaus, werden lange Korridore entstehen.

Rückbau

Die Abtragung der Fassade für moderne Details, steuert sich nach der Idee der Fassade. Die Abtragung der Fassade für moderne Details, steuert sich nach der Idee der Fassade.

Regenplanung

Die zentrale offene Fläche ist sowohl Regenplanung als auch Luftklima. Die zentrale offene Fläche ist sowohl Regenplanung als auch Luftklima.



02 im Klee

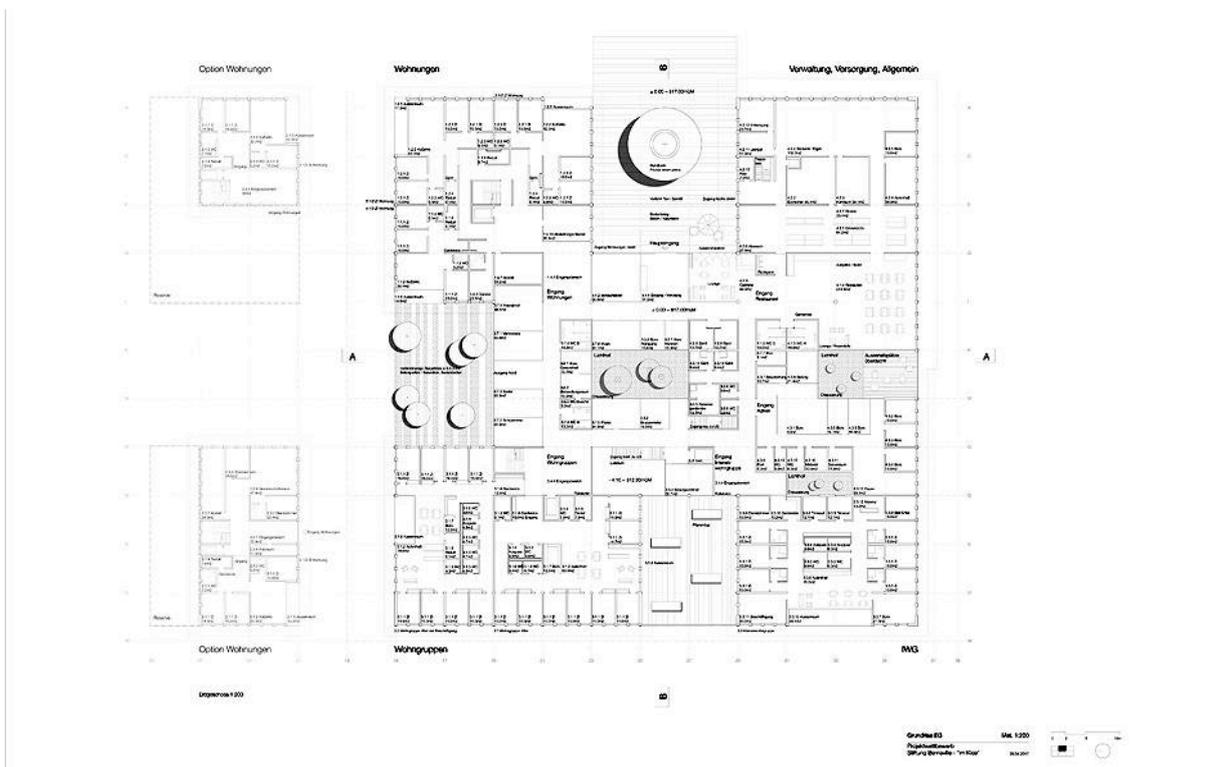
vuotovolume Architekten GmbH
Altenbergstrasse 28, 3013 Bern

Alexander Tartarotti, Eveline Schenk,
Philippe Castellan, Michael Adamina,
Raymond Zahno

Bauingenieur: Schnetzer Puskas

Landschaftsarchitektur: Extra

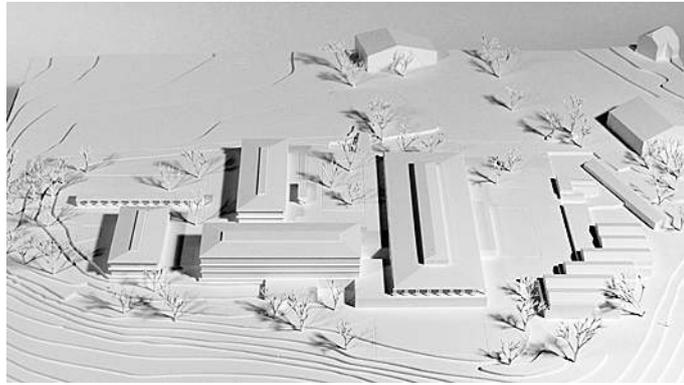
Haustechnik: Grünig & Partner



05 DREI HÖFE

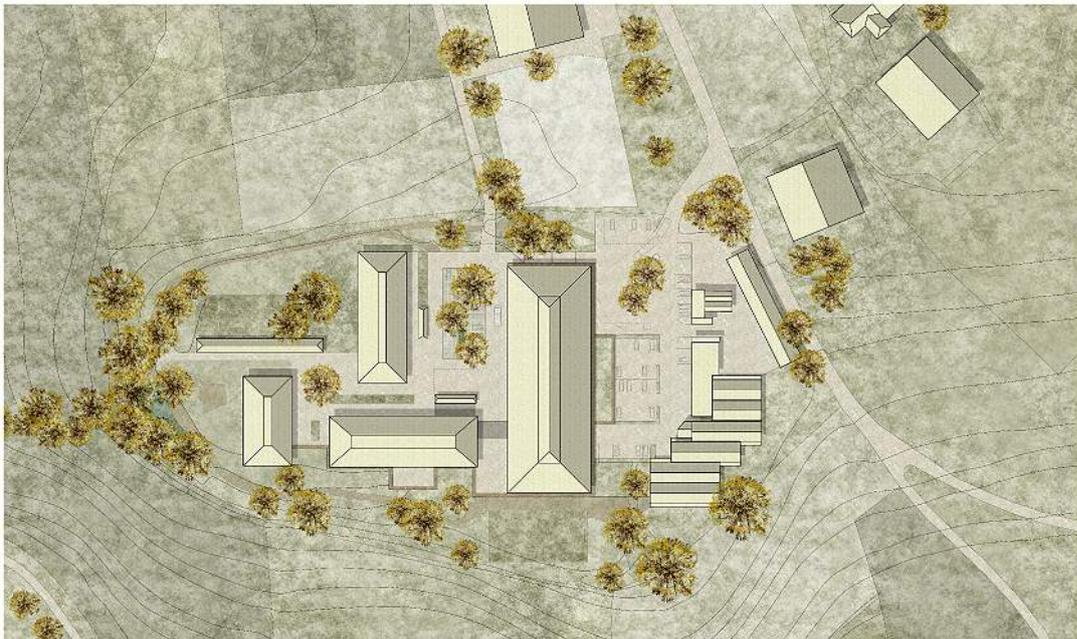
matti ragaz hitz architekten AG
 Schwarzenburgstrasse 200
 3097 Liebefeld

Silvio Ragaz, Peter Gerber, Noémi Hitz,
 Cristina Pop, Stefan Roos, Javier Prada,
 Orfeo Otis



projektsituation stiftung bernaville
DREI HÖFE

Das Projekt
 Die Stiftung Bernaville hat im Auftrag der Stiftung Bernaville ein Projekt für die Realisierung von drei Höfen in Liebefeld im Auftrag der Stiftung Bernaville. Die drei Höfe sind als Wohn- und Gewerkekomplexe geplant. Die drei Höfe sind als Wohn- und Gewerkekomplexe geplant. Die drei Höfe sind als Wohn- und Gewerkekomplexe geplant.

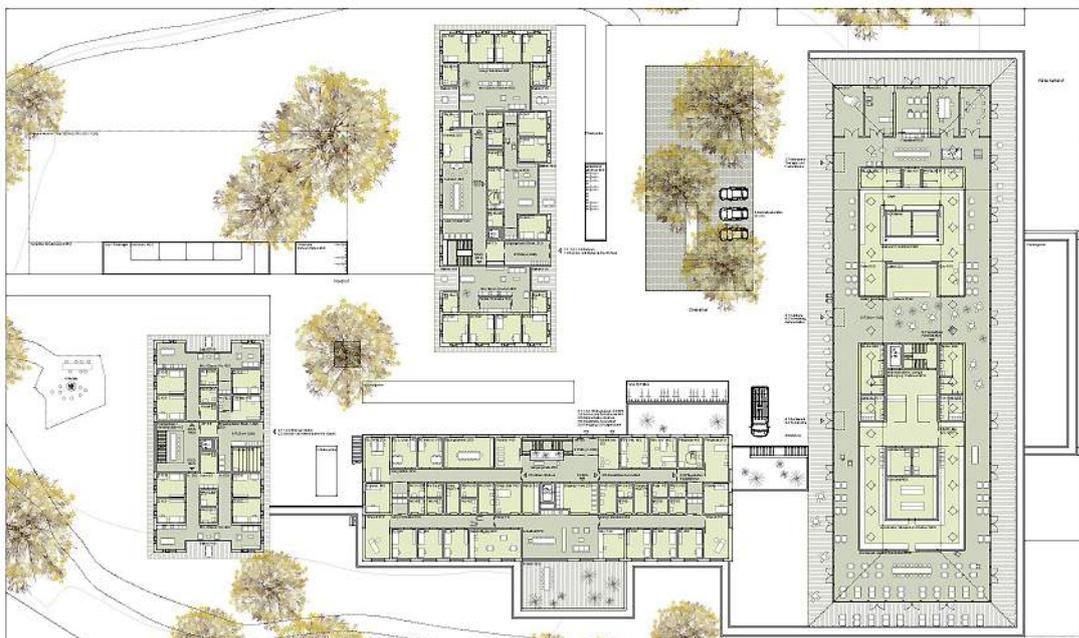


Studien 1:500



projektsituation stiftung bernaville
DREI HÖFE

Ziele
 Die drei Höfe sollen als Wohn- und Gewerkekomplexe geplant werden. Die drei Höfe sollen als Wohn- und Gewerkekomplexe geplant werden. Die drei Höfe sollen als Wohn- und Gewerkekomplexe geplant werden.



Grundriss wohnbereich 1:200



08 TROUBADIX

123architekten GmbH
Zentralstrasse 123, 2503 Biel

Manuel Amate, Simon Binggeli,
Gilbert Woern, Hasan Yaman
égu Landschaftsarchitekten, Zürich
Martin Keller

Pirmin Jung Ingenieure AG, Thun
Marcel Zahn

WAM Planer und Ingenieure AG, Bern
Hansruedi Meyer

Dr. Eicher+Pauli AG, Bern
Daniel Trüssel

hpmisteli, Hotel- und Gastrokonzepte Ober-
wangen, Hans Peter Misteli



Maßstab
Die Maßstabansicht zeigt die Gebäude in ihrer Gesamtheit. Die Gebäude sind in einem Maßstab von 1:500 dargestellt. Die Umgebung ist in einem Maßstab von 1:1000 dargestellt. Die Maßstabansicht ist eine perspektivische Ansicht der Gebäude, die die Form und die Anordnung der Gebäude zeigt. Die Maßstabansicht ist eine perspektivische Ansicht der Gebäude, die die Form und die Anordnung der Gebäude zeigt.

Grundriss
Der Grundriss zeigt die Grundfläche der Gebäude. Die Gebäude sind in einem Maßstab von 1:500 dargestellt. Die Umgebung ist in einem Maßstab von 1:1000 dargestellt. Der Grundriss ist eine planische Ansicht der Gebäude, die die Grundfläche und die Anordnung der Gebäude zeigt. Der Grundriss ist eine planische Ansicht der Gebäude, die die Grundfläche und die Anordnung der Gebäude zeigt.

Querschnitt
Der Querschnitt zeigt den vertikalen Schnitt durch die Gebäude. Die Gebäude sind in einem Maßstab von 1:500 dargestellt. Die Umgebung ist in einem Maßstab von 1:1000 dargestellt. Der Querschnitt ist eine vertikale Ansicht der Gebäude, die die Höhe und die Anordnung der Gebäude zeigt. Der Querschnitt ist eine vertikale Ansicht der Gebäude, die die Höhe und die Anordnung der Gebäude zeigt.

Flurplan
Der Flurplan zeigt die innere Anordnung der Gebäude. Die Gebäude sind in einem Maßstab von 1:500 dargestellt. Die Umgebung ist in einem Maßstab von 1:1000 dargestellt. Der Flurplan ist eine planische Ansicht der Gebäude, die die innere Anordnung und die Anordnung der Gebäude zeigt. Der Flurplan ist eine planische Ansicht der Gebäude, die die innere Anordnung und die Anordnung der Gebäude zeigt.

Grundriss
Der Grundriss zeigt die Grundfläche der Gebäude. Die Gebäude sind in einem Maßstab von 1:500 dargestellt. Die Umgebung ist in einem Maßstab von 1:1000 dargestellt. Der Grundriss ist eine planische Ansicht der Gebäude, die die Grundfläche und die Anordnung der Gebäude zeigt. Der Grundriss ist eine planische Ansicht der Gebäude, die die Grundfläche und die Anordnung der Gebäude zeigt.

Querschnitt
Der Querschnitt zeigt den vertikalen Schnitt durch die Gebäude. Die Gebäude sind in einem Maßstab von 1:500 dargestellt. Die Umgebung ist in einem Maßstab von 1:1000 dargestellt. Der Querschnitt ist eine vertikale Ansicht der Gebäude, die die Höhe und die Anordnung der Gebäude zeigt. Der Querschnitt ist eine vertikale Ansicht der Gebäude, die die Höhe und die Anordnung der Gebäude zeigt.

Flurplan
Der Flurplan zeigt die innere Anordnung der Gebäude. Die Gebäude sind in einem Maßstab von 1:500 dargestellt. Die Umgebung ist in einem Maßstab von 1:1000 dargestellt. Der Flurplan ist eine planische Ansicht der Gebäude, die die innere Anordnung und die Anordnung der Gebäude zeigt. Der Flurplan ist eine planische Ansicht der Gebäude, die die innere Anordnung und die Anordnung der Gebäude zeigt.

Grundriss
Der Grundriss zeigt die Grundfläche der Gebäude. Die Gebäude sind in einem Maßstab von 1:500 dargestellt. Die Umgebung ist in einem Maßstab von 1:1000 dargestellt. Der Grundriss ist eine planische Ansicht der Gebäude, die die Grundfläche und die Anordnung der Gebäude zeigt. Der Grundriss ist eine planische Ansicht der Gebäude, die die Grundfläche und die Anordnung der Gebäude zeigt.

Querschnitt
Der Querschnitt zeigt den vertikalen Schnitt durch die Gebäude. Die Gebäude sind in einem Maßstab von 1:500 dargestellt. Die Umgebung ist in einem Maßstab von 1:1000 dargestellt. Der Querschnitt ist eine vertikale Ansicht der Gebäude, die die Höhe und die Anordnung der Gebäude zeigt. Der Querschnitt ist eine vertikale Ansicht der Gebäude, die die Höhe und die Anordnung der Gebäude zeigt.



PROJEKTWETTBEWERB STIFTUNG BERNVILLE

TROUBADIX



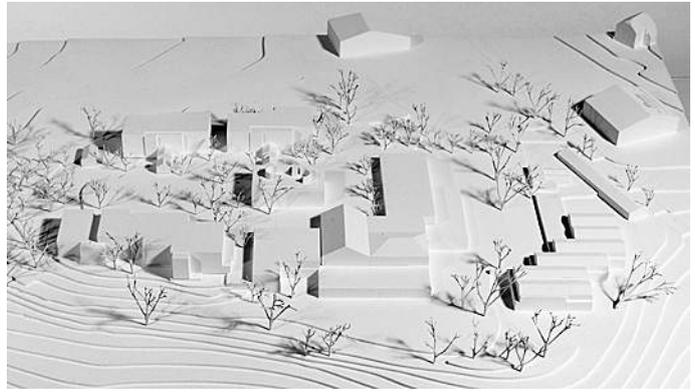
Grundriss Niveau 0 (Erdgeschoss) Maß 1:200

09 ensemble

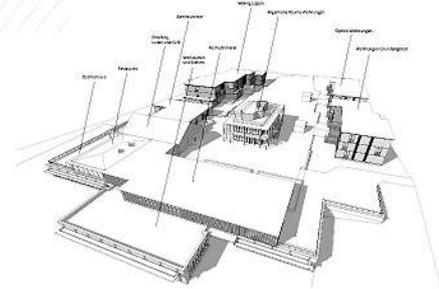
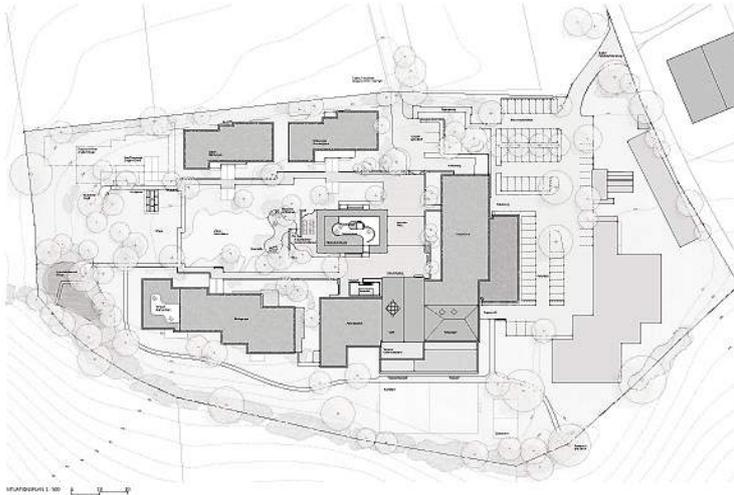
Jörg-Philipp Zaugg*Architekt
 Freiburgstrasse 123B
 3008 Bern

Jörg-Philipp Zaugg, Louise Werian
 Andreas Hagi, Zürich – Landschafts-
 architektur

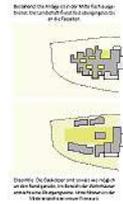
Pro Culina GmbH, Seftigen – Planung
 Grossküche



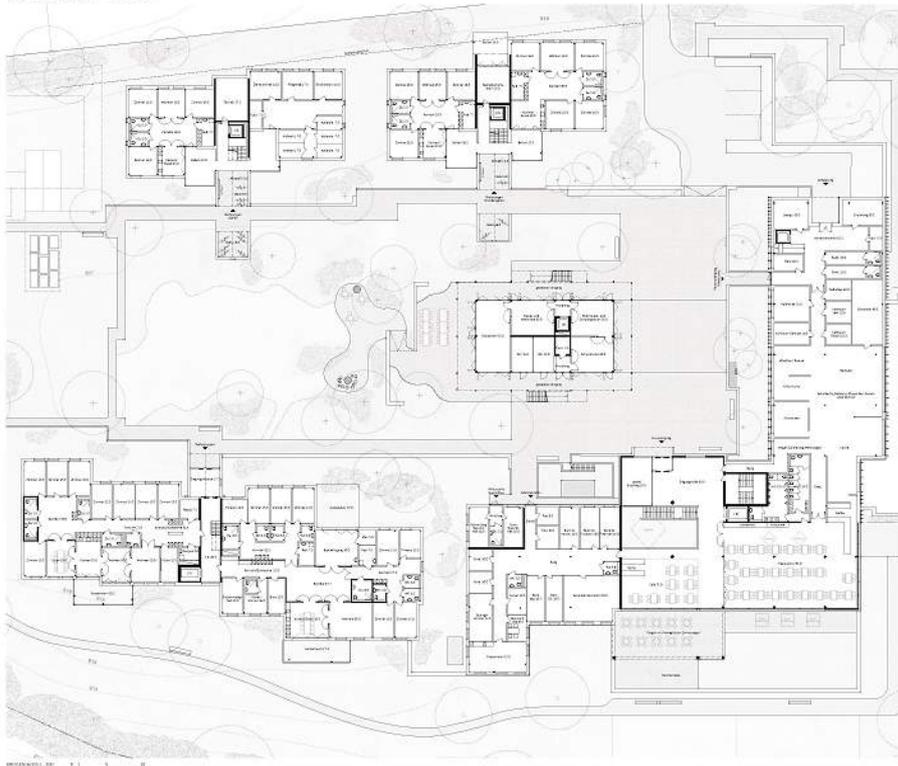
ensamble
 Projektentwicklung Bern 2017



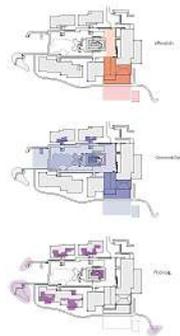
LOK
 Die Lage auf dem Bergflügel ist optimal und vornehmlich durch die Aussicht in beide Richtungen in die Landschaft. Die Lage ermöglicht eine gute Anbindung an die öffentliche Verkehrsinfrastruktur und ist durch die Nähe zum Zentrum von Seftigen und Bern gut erreichbar. Die Lage ist zudem durch die Nähe zum Zentrum von Seftigen und Bern gut erreichbar. Die Lage ist zudem durch die Nähe zum Zentrum von Seftigen und Bern gut erreichbar.



ensamble
 Projektentwicklung Bern 2017



WIRTSCHAFT
 Die Innen- und Aussenräume des Wirtschaftsbereichs sind als flexible Räume konzipiert, die sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpassen können. Die Räume sind für eine flexible Nutzung konzipiert.

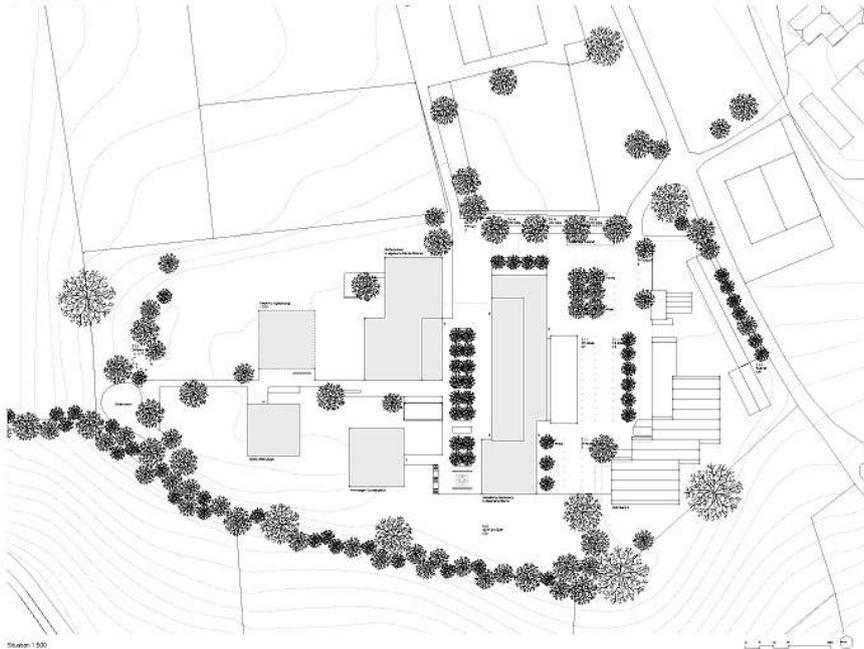
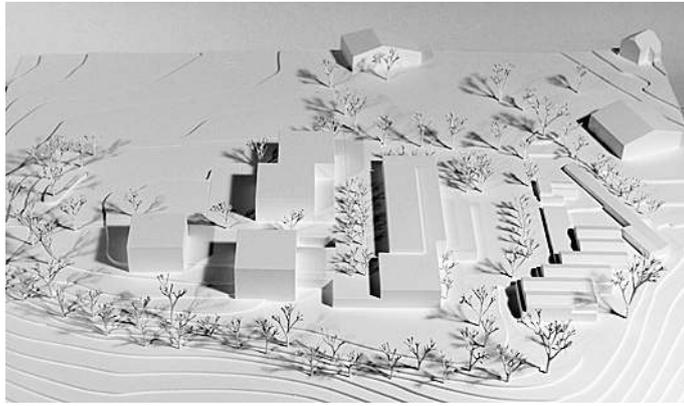


10 Berna-Ville

Kocher Minder Architekten
 Uttigenstrasse 20
 3600 Thun

Mathias Kocher, Michael Minder,
 Jonathan Zimmermann, Dennis Hari,
 Sarah Zimmermann, Olivia Fahrni

Indermühle Bauingenieure GmbH, Thun
 WAM Planer und Ingenieure AG, Bern

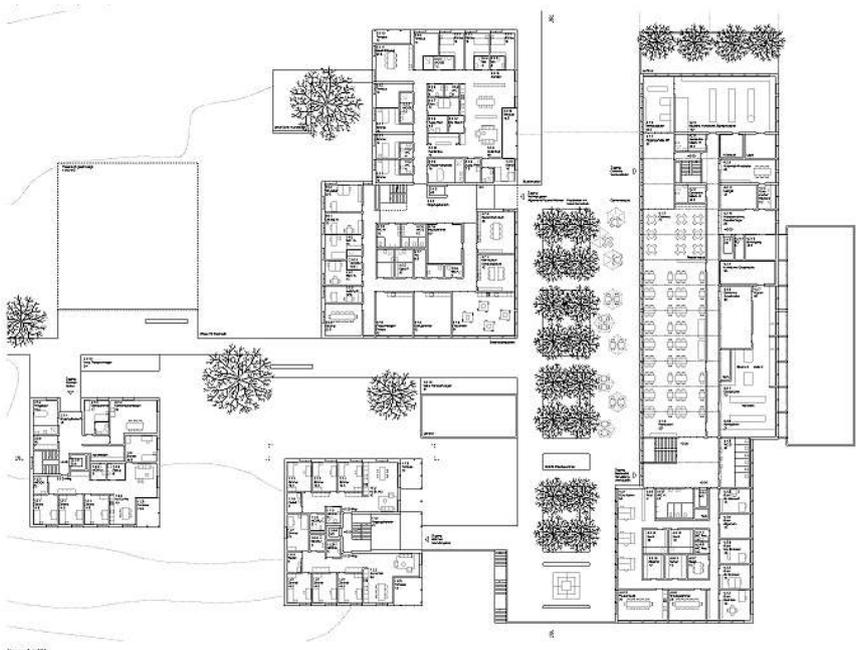
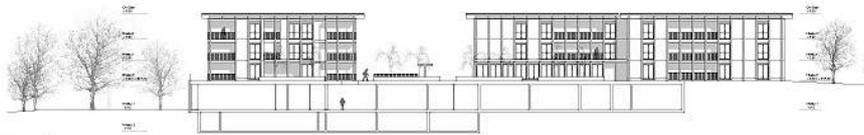
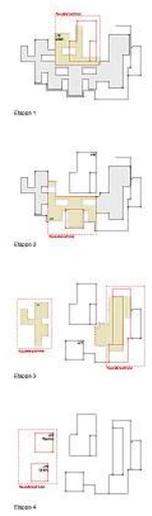


Designkonzept
 Das Ziel ist die Schaffung eines lebendigen Quartiers, das die Bedürfnisse der Bewohner in Bezug auf Wohnraum, Arbeitsplätze und soziale Interaktion erfüllt. Die Architektur soll sich in die bestehende Umgebung einfügen und gleichzeitig einen modernen Ausdruck finden. Die Gebäude sollen durch ihre Form und Materialität einen Beitrag zur Identifizierung des Quartiers leisten.

Charakteristika im Zentrum
 Die zentrale Lage des Quartiers ist ein Vorteil, der durch eine hohe Dichte an Wohnraum und Arbeitsplätzen genutzt werden kann. Die Gebäude sollen durch ihre Form und Materialität einen Beitrag zur Identifizierung des Quartiers leisten.

Integration in bestehende Strukturen
 Die neue Entwicklung soll sich nahtlos in die bestehende Stadtstruktur einfügen. Dies wird durch die Verwendung von Materialien und Formen erreicht, die an die umgebende Umgebung erinnern.

Sichtachsen
 Die Sichtachsen sind ein wichtiger Bestandteil der Planung. Sie sollen die Verbindung zwischen den verschiedenen Teilen des Quartiers verdeutlichen und die Qualität der Umgebung verbessern.



Architekturkonzepte
 Die Architekturkonzepte zielen darauf ab, die Bedürfnisse der Bewohner in Bezug auf Wohnraum, Arbeitsplätze und soziale Interaktion zu erfüllen. Die Gebäude sollen durch ihre Form und Materialität einen Beitrag zur Identifizierung des Quartiers leisten.

Charakteristika im Zentrum
 Die zentrale Lage des Quartiers ist ein Vorteil, der durch eine hohe Dichte an Wohnraum und Arbeitsplätzen genutzt werden kann. Die Gebäude sollen durch ihre Form und Materialität einen Beitrag zur Identifizierung des Quartiers leisten.

Integration in bestehende Strukturen
 Die neue Entwicklung soll sich nahtlos in die bestehende Stadtstruktur einfügen. Dies wird durch die Verwendung von Materialien und Formen erreicht, die an die umgebende Umgebung erinnern.

Sichtachsen
 Die Sichtachsen sind ein wichtiger Bestandteil der Planung. Sie sollen die Verbindung zwischen den verschiedenen Teilen des Quartiers verdeutlichen und die Qualität der Umgebung verbessern.



12 BERNAVILLE²

3B Architekten AG
 Sandrainstrasse 3b
 3007 Bern

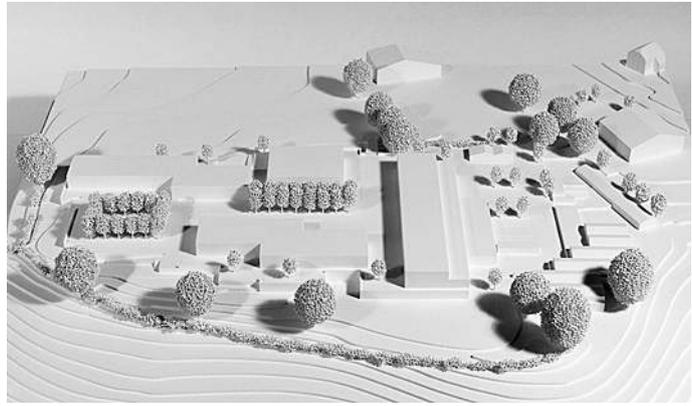
Martin Gsteiger, Franz Bamert,
 Vinzenz Gelzer

Weber+Brönnimann Ingenieure und
 Planer, Bern

Bering AG, Bern

Matter und Ammann AG, Bern

Visualisierung Pixelschmiede, Bern



BERNAVILLE² PROJEKTWETTBEWERB "STIFTUNG BERNAVILLE" 28.04.2017



Die Stiftung Bernaville zwingt Dienstleistungen im Bereich Wohnen, Arbeiten und Ausleben für Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten. Starke Transparenz orientiert sich an Bedarf der Klienten und ist ein integraler Bestandteil des Projekts, qualitativ hochwertiges und funktionales Leben ausserhalb der Elfenbeintür zu schaffen. Die Stiftung Bernaville ist ein Zusammenschluss von Architekten, Stadtplanern, Bauherren und Anwohnern, die sich für ein gemeinsames Ziel engagieren und Kooperation einen klaren Stellenwert haben.

Ort
 Die gesamte Ort auf einer Anhöhe oberhalb von Schönenberggraben gegenüber der Rebenschenke, die zwei Terrassen mit gut 40 Höhenstufen über die Flurgänge der zentralen Gebäude verbindet und einen zentralen Platz für die Öffentlichkeit. Als Projekt gegenüber den bestehenden Gebäuden der Stiftung Bernaville, bestehend aus Wohn- und Arbeitsflächen, die sich auf dem Gelände befinden, werden die bestehenden Gebäude umgebaut und die Flächen auf dem Ort und für die neue Ebene werden, werden zu erschließbaren Bereichen.

Stauben / Umgebung / Erschließung / Umfeld
 Ausserhalb des Ortes auf dem Gelände angeordnet im Sozial und gebaut und auf der neuen, präzise geplanten Parzebene wird gelebt.

Auf dem Parzellenniveau, finden sich die Hauptgänge, die Anlieferung und die Werkstätten, auf dem Gelände alle Wohn- und Arbeitsflächen mit Eingang, Stopp, Café und Restaurant. Die bestehenden Gebäude werden abgerissen und der neue Komplex angepasst.

Während der Gebäudekonstruktion der oberen Ebene unterschiedliche Ausrichtungen auf die horizontale Ebene stattfinden, sorgt die geschichtliche Verbindung der Ebenen für eine gute Sichtverbindung. Dabei werden die bestehenden Gebäude und Platz für die Öffentlichkeit. Als Projekt gegenüber den bestehenden Gebäuden der Stiftung Bernaville, bestehend aus Wohn- und Arbeitsflächen, die sich auf dem Gelände befinden, werden die bestehenden Gebäude umgebaut und die Flächen auf dem Ort und für die neue Ebene werden, werden zu erschließbaren Bereichen.

Auch die überlappenden Bereiche für Parkplatz, Vorplatz, Parkanlage und private Flächen erhalten ebenfalls eine einfache Orientierung und bieten unterschiedliche Räume für Aktivitäten.

Zusätzlich die funktionale Verbindung der Ebenen durch das Fehlen der vorhandenen Strukturen. Die Topographie fördert ebenfalls ein Funktionieren der verschiedenen Ebenen.

Das Hauptplaza wird durch beide Ebenen erschlossen und bietet eine gute Sichtverbindung. Dabei werden die bestehenden Gebäude und Platz für die Öffentlichkeit. Als Projekt gegenüber den bestehenden Gebäuden der Stiftung Bernaville, bestehend aus Wohn- und Arbeitsflächen, die sich auf dem Gelände befinden, werden die bestehenden Gebäude umgebaut und die Flächen auf dem Ort und für die neue Ebene werden, werden zu erschließbaren Bereichen.

In mehreren Geschossen befinden sich, sowohl am die horizontale Ebene, sondern auch der vertikalen Ebene, die die Café und die Terrasse. Die weiteren Räume der Gastronomie wie Küche, Backofen, Lager etc. bilden die funktionale und die Verbindung der Ebenen. Die Ebenen werden durch die verschiedenen Ebenen miteinander verbunden. Die verschiedenen Geschosse sind miteinander verbunden.

Im Obergeschoss, durch den Hauptplaza, liegt die Verbindung über die zentrale Ebene. Die Verbindung wird durch die verschiedenen Ebenen miteinander verbunden. Die Ebenen werden durch die verschiedenen Ebenen miteinander verbunden. Die verschiedenen Geschosse sind miteinander verbunden.

Mit der Planung, ein verbindliches Konzept, die verschiedenen Ebenen miteinander verbunden. Die Ebenen werden durch die verschiedenen Ebenen miteinander verbunden. Die Ebenen werden durch die verschiedenen Ebenen miteinander verbunden. Die verschiedenen Geschosse sind miteinander verbunden.

Die Zugänge zu den einzelnen Gebäuden erhalten über eine gemeinsame Erschließungsmöglichkeit. Diese bilden eine deutliche Ankerpunkte, bieten Klarheit und sorgen für ein gutes Leben innerhalb der Gebäude.

Die Wohnungen sind alle nach Westen und Osten ausgerichtet und somit optimal nach Süden. Dadurch entstehen eine hohe Transparenz und eine gute Sichtverbindung. Die Ebenen werden durch die verschiedenen Ebenen miteinander verbunden. Die Ebenen werden durch die verschiedenen Ebenen miteinander verbunden. Die verschiedenen Geschosse sind miteinander verbunden.

Zur Infrastruktur (Zur Stadt) - Hauptplatz
 Die Hauptebene mit Stützen und Säulen aus Stahlbeton sowie Terrasse und Innenhofraum. Die Ebenen werden durch die verschiedenen Ebenen miteinander verbunden. Die Ebenen werden durch die verschiedenen Ebenen miteinander verbunden. Die verschiedenen Geschosse sind miteinander verbunden.

Der Standort wird mit einer neuen Fassadenkonstruktion ebenfalls auf den neuen Standort gebracht. Als Teil der gesamten Gestaltung wird die Fassadenkonstruktion mit den bestehenden Gebäuden verbunden und sorgt für eine gute Sichtverbindung der Ebenen.

Die neuen Häuser werden über einen zentralen Innenhofraum miteinander verbunden. Dieser kann flexibel nach Bedarf genutzt werden. Die Ebenen werden durch die verschiedenen Ebenen miteinander verbunden. Die Ebenen werden durch die verschiedenen Ebenen miteinander verbunden. Die verschiedenen Geschosse sind miteinander verbunden.

Erschließung, Garten und Terrasse
 Die spezifische Gestaltung des vorgeschriebenen Erwerbens, per ohne Qualitätskriterien zu sein. Die Gestaltung der Häuser sorgt für eine sehr gute Erschließung und einen attraktiven, zentralen Innenhof.



BERNAVILLE² PROJEKTWETTBEWERB "STIFTUNG BERNAVILLE" 28.04.2017

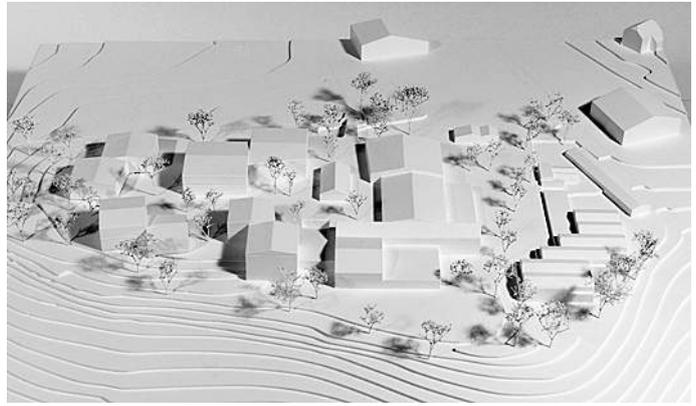


14 HAMEAU

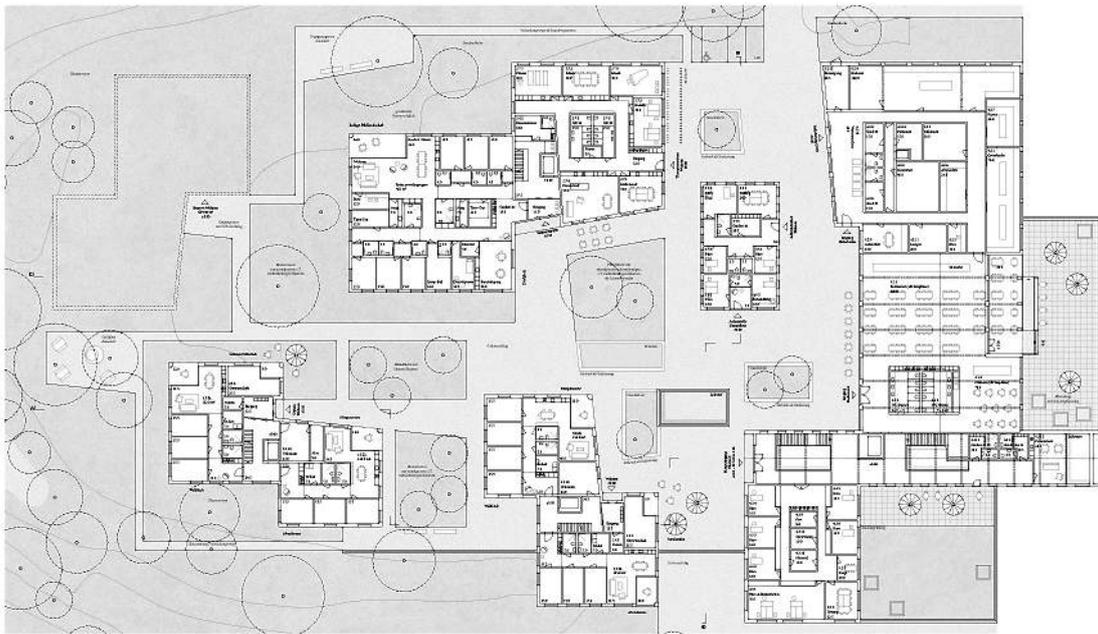
kathrinsimmen Architekten ETH SIA,
Langstrasse 94
8004 Zürich

Kathrin Simmen, Iliana Traxler,
Aline Grossrieder, Katharina Schielke
tjissen | preller landschaftsarchitekten,
Rapperswil

WAM Planer und Ingenieure AG, Bern



Plan 1/500
HAMEAU
Stiftung Bernville Bernville | 20. April 2017



Grundriss 1/200



Ansicht A-B 1/200
HAMEAU
Stiftung Bernville Bernville | 20. April 2017

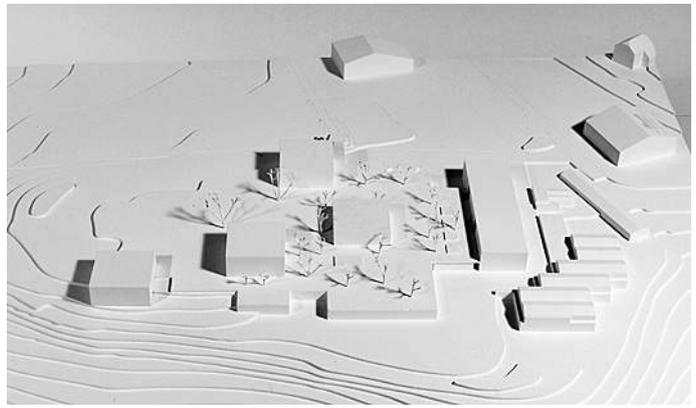


18 1, 2, 3

Renaudin Architekten GmbH
 Blinzernstrasse 37A
 3098 Köniz

Marc Renaudin,
 Igor Steinhart Architekt ETH

Riggenbach Garten und Landschaft,
 Oberwangen b. Bern
 Stefano Riggenbach



Ersatzneubau und Instandsetzung Stiftung Bernaville Schwarzenburg

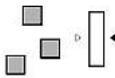
1, 2, 3

Konzept

Die Bauren sind in ihrer Anordnung über den Ort:
 Über einen zentralen, hierarchisch übergeordneten, halböffentlichen Erdgeschossraum
 werden die drei Wohnhäuser angelegt.

Dieser Ortlich dient der Orientierung und der erleblichen Aufweitung der Wohnfläche.

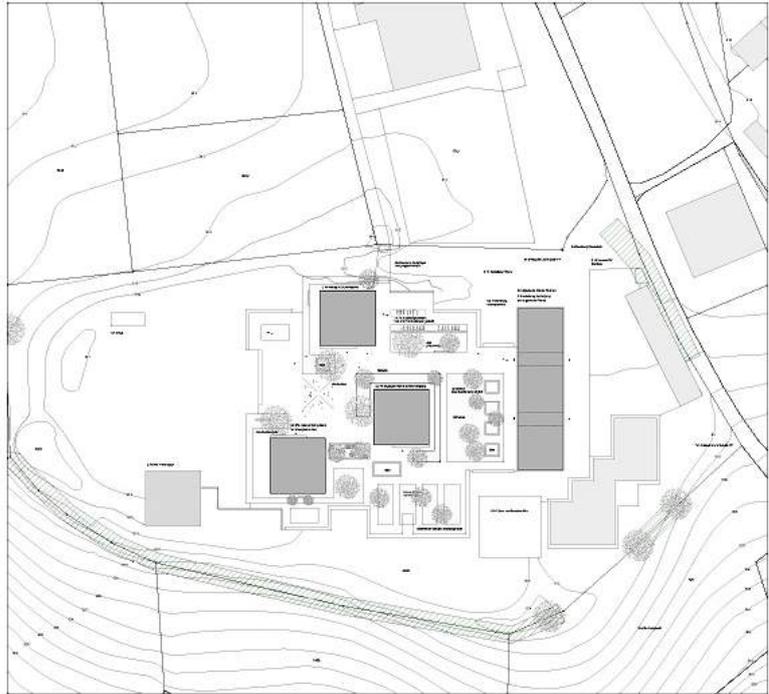
Am Ortlich der Wohnhäuser angeordnet, werden die vertikalen Orientierungspunkte, die Öffnungen
 in den Fassaden und die Gestaltung der Bauteile mit der gebäude-integrierten
 Die Anordnung der Bauteile ist die Bauteile mit der gebäude-integrierten
 Die Bauteile sind so aufeinander abgestimmt, dass sie sich ergänzen.



Von halböffentlichen Erdgeschossräumen aus, werden jeden Bewohner der Zugang zur
 über den Ortlich angeordnet, hierarchisch übergeordneten, halböffentlichen Erdgeschossraum
 über den Ortlich angeordnet, hierarchisch übergeordneten, halböffentlichen Erdgeschossraum
 über den Ortlich angeordnet, hierarchisch übergeordneten, halböffentlichen Erdgeschossraum

Die Anordnung der Wohnhäuser ist die Bauteile mit der gebäude-integrierten
 Die Bauteile sind so aufeinander abgestimmt, dass sie sich ergänzen.

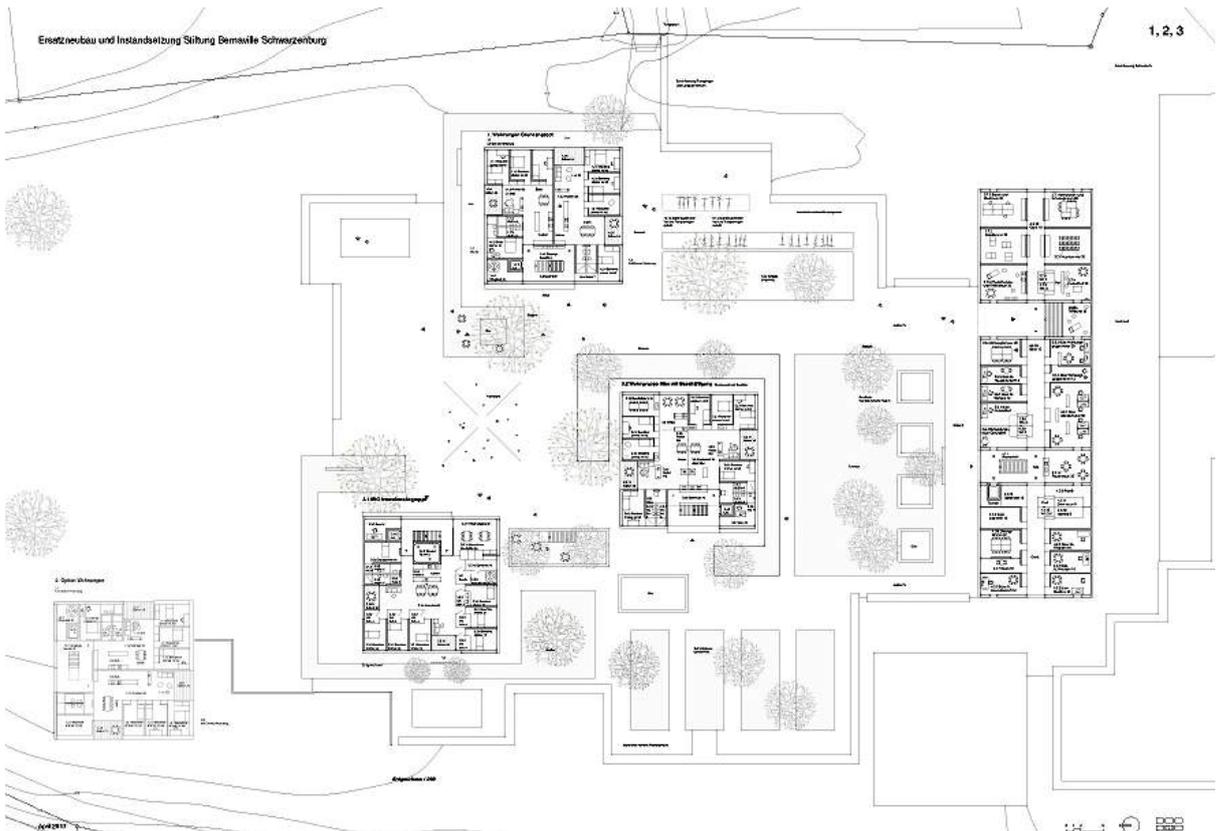
Die vertikale Orientierung ist die Bauteile mit der gebäude-integrierten
 Die Bauteile sind so aufeinander abgestimmt, dass sie sich ergänzen.



Bauren 1/20



April 2017



Ersatzneubau und Instandsetzung Stiftung Bernaville Schwarzenburg

1, 2, 3

April 2017



19 Bellevue

Büro 21 GmbH
 Beatusstrasse 19
 3006 Bern

Danae Winter, Stephan Kohler,
 Yuma Timoteo

Hänggi Basler
 Landschaftsarchitektur GmbH, Bern,
 Simone Hänggi, Sylvie Kläy



SITUATION N 1 : 500



GESAMTKONZEPT BESTAND, NEUBAUTEN UND UMGEBUNG

Das Projekt setzt die Wertverfahraufgabe mit mehreren Baukörpern um, welche mit der Landschaft und den bestehenden Anlagen zu einer durchlässigen Einheit verbunden sind. Die Wohnbauten für Mensch und Tier sind längliche Volumen in nord-südlicher Ausrichtung, die im Administrationsgebäude ein zentrales Forum des Sockelgeschosses ihres Abschluss finden. Die Bezüge der Gebäude untereinander führen zu Affektwegen und Promenaden, innerhalb der Gemeinschaft bieten sich Rückzugsmöglichkeiten.

Die Qualität der Landschaft soll neu bis vor die Innenfenster gezogen werden. Sie ist nicht mehr bloss Aussicht, sondern ein erlebbarer Bestandteil des Wohnumfeldes. Mit einheimischen Bäumen und Sträucher trägt die Vegetation die Freizeite, macht Jahreszeiten erlebbar und erzeugt Sinnlichkeit. Blumen und Pflanzbeete laden zum Gärtnern und Gärtnern ein. Durch die Anordnung von Parkierung und Anlieferung kann das Wohnumfeld autonom ausgestaltet werden. Die Wege verbinden sich zu kleinen Plätzen, die als soziale Treffpunkte funktionieren.

Die Wege bilden grössere und kleinere Rundwege, welche zum spazieren einladen. Sie führen auch hinterhöflich zu den Werkstätten auf dem unteren Niveau. Durch die Umplatzieren des Lieftalls kann der Parkplatz und Anlieferort neu gestaltet werden. Es entsteht neben der Parkierung und Anlieferung genug Raum um Bäume und Sträucher zu pflanzen. Dadurch entsteht eine freundliche Adresssükkung und die Aussicht von oben wird gestärkt. Zwei kleine, bauwerkbeständige Plätze laden in den Arbeitsphasen zum Verweilen ein. Freuen ein.

ORGANISATION, NUTZUNGEN UND BEZÜGE

Die Durchlässigkeit der Landschaft als Entwurfsformel basiert auf verschiedenen Baukörpern, die in sich und im Bezug zum Aussemmen betrieblich optimiert sind.

Administration

Die Administrationsgebäude verbindet die beiden Ebenen der Stiftung und somit die bestehenden Anlage mit den neuen Bauten. Es bildet mit dem Empfang den Hauptzugang der Stiftung und fasst den gemeinsamen Aussemmen im Süden. Im Erdgeschoss befinden sich neben Grossküche und Backerei diversen Gemeinschaftsräume, welche auch der Öffentlichkeit zugänglich sind. Die vertikale Erschliessung erfolgt im Bereich der bestehenden Liffkerne und knüpft somit an die funktionalen Qualitäten des Bestandes an.

Wohngruppen

Die Wohngruppen sind in einem kompakten, dreigeschossigen Volumen zusammengefasst. Durch seine Setzung an der westlichen Hauptkante Bernwilles bietet das Erdgeschoss im Nordwesten der Internwohngruppe direkten Aussemmen zum Hof und Innenhof. Die allgemeinen Räume im südlichen Bereich und im eingeschossigen Vorbau mit Schulung und Freizeittreff sind offen zum gemeinsamen Aussemmen. Die Freizeittreff und Gemeinschaftsräume bilden eine Raumfolge vom Eingangsbereich und der vertikalen Erschliessung der Wohngruppen bis zu den Schulungsräumen, dem Freizeittreff und der Terrasse der Cafeteria und des Restaurants. Die Aussicht, die Abendsonne und die bestehende Modellierskulptur prägen diesen Aussemmen als einen zentralen Ort der Lebensgemeinschaft Bernville.

Die Wohnungen

Dreigeschossige, nach Osten und Westen orientierte Wohnbauten sind über das gemeinsame Vorgezetz und doch unabhängig von den institutionellen Gebäuden erschlossen. Die Wohnbereiche sind bewusst zentriert, um jedem Mitglied der Wohngemeinschaften so viel Privatsphäre und Freiheit wie möglich zu bieten. Die gemeinsamen Räume des Hauses befinden sich im Erdgeschoss und an der vertikalen Erschliessung.

ETAPPIERUNG ABBRÜCHE, NEUBAUTEN UND SANIERUNGEN



ETAPPIERUNG 4: Soziale Wege und Parkieren

Bellevue
 Projektwettbewerb Stiftung Bernville

April 2017



BRUNNEN NIVEAU 1 N 1 : 200

Bellevue
 Projektwettbewerb Stiftung Bernville

April 2017

22 eldorado

CAS Architektur AG
 Obergrundstrasse 73
 6003 Luzern

Andi Duss, Fabienne Betschart,
 Manfred Häfliger



projektwettbewerb stiftung bernaville

eldorado



01/08/1 Lage
 Das Gelände liegt am Rande des Dorfes Bernaville. Die Umgebung ist geprägt durch die typische Landschaft des Jura mit seinen steilen Hängen und den zahlreichen Bächen. Die Umgebung ist geprägt durch die typische Landschaft des Jura mit seinen steilen Hängen und den zahlreichen Bächen.

02/08/1 Setting
 Die architektonische Konzeption des Eldorado wird primär von der Suche nach einer guten Verbindung zwischen der Natur und der Architektur bestimmt. Die Architektur soll sich in die Landschaft einfügen und die Umgebung nicht nur optisch, sondern auch funktionell integrieren. Die Architektur soll sich in die Landschaft einfügen und die Umgebung nicht nur optisch, sondern auch funktionell integrieren.

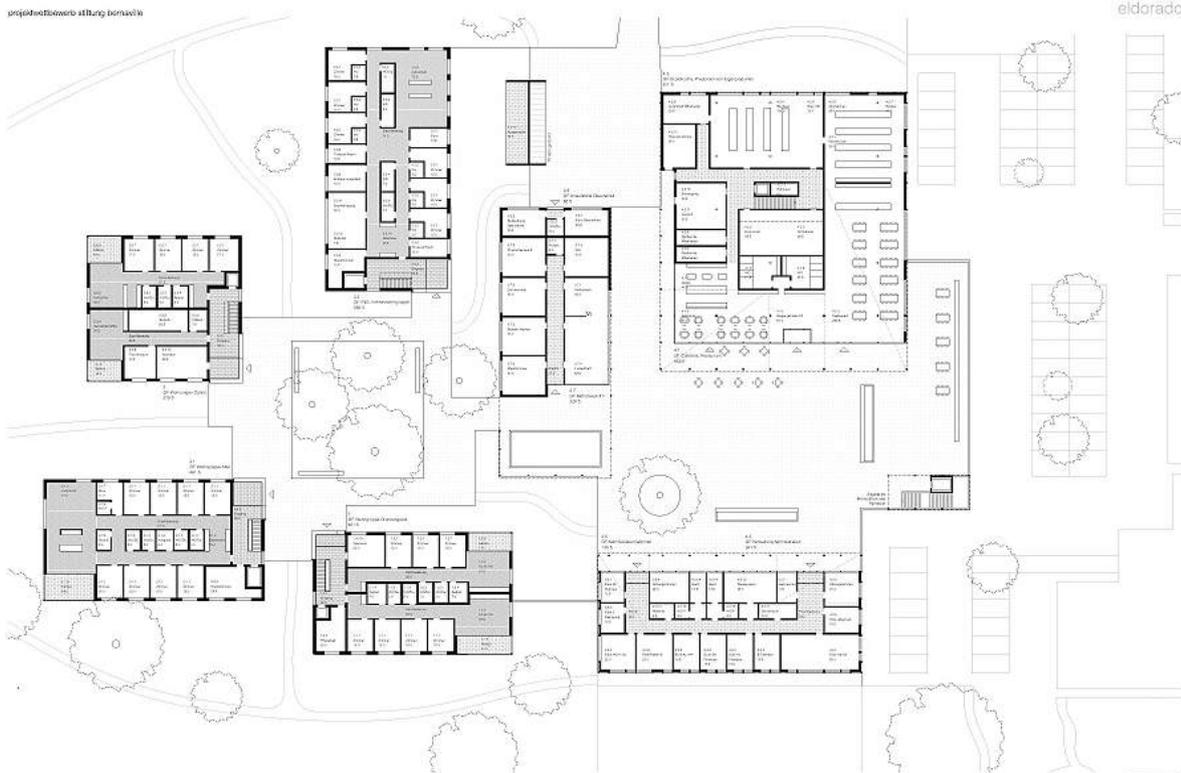
Stadtplan | Umgebung 1:500



Südwand | 1:200

projektwettbewerb stiftung bernaville

eldorado



Entwurf | 1:200



24 Anemone

IAAG Architekten AG

Kramgasse 65

3000 Bern 8

Andreas Stebler, Alyssa Cagnoni,

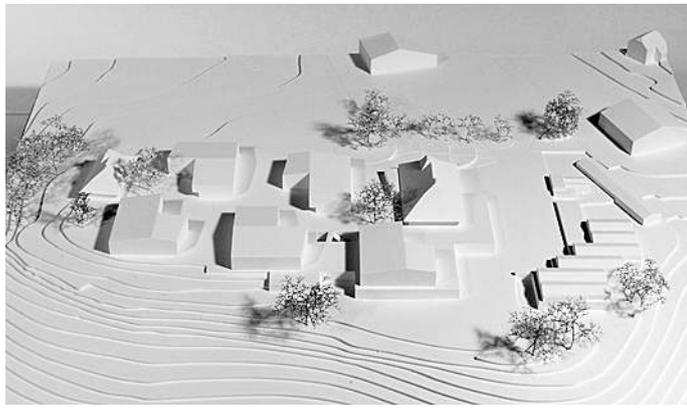
Ronny Erler

H PLUS S

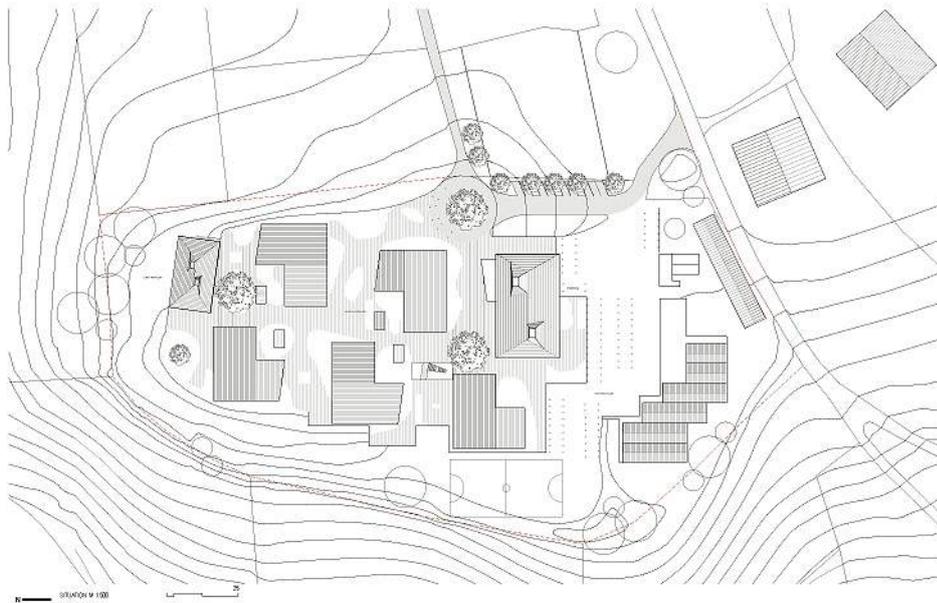
Gastronomiefachplanung GmbH, Bern

David Bosshard

Landschaftsarchitekten AG, Bern



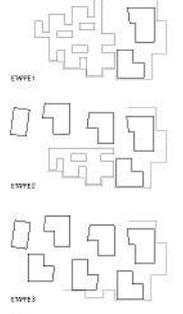
PROJEKTWETTBEWERB STIFTUNG BERNAVILLE



ANEMONE

Fläche

Das neu zu bebauende Grundstück ist ein 60 x 100 m großes Grundstück, das sich in einer leichten Hanglage befindet. Die Fläche ist durch eine bestehende Topographie und die vorhandene Infrastruktur (Bauweise, Verkehrswege, etc.) geprägt. Die Fläche ist durch eine bestehende Topographie und die vorhandene Infrastruktur (Bauweise, Verkehrswege, etc.) geprägt.

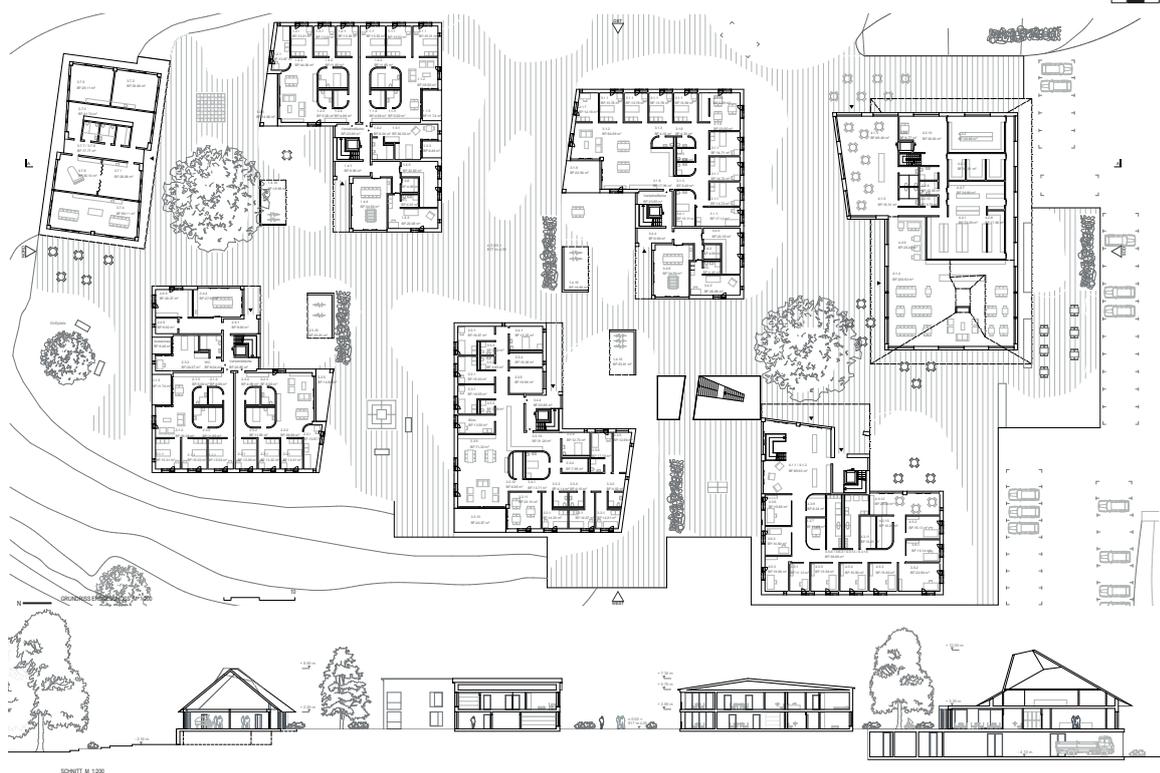


Bepflanzung

Die Bepflanzung ist ein zentraler Bestandteil der Landschaftsarchitektur. Sie soll die vorhandene Topographie aufgreifen und in die neue Gestaltung integrieren. Die Bepflanzung soll die vorhandene Topographie aufgreifen und in die neue Gestaltung integrieren.



PROJEKTWETTBEWERB STIFTUNG BERNAVILLE



ANEMONE